

# Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.  
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

### Bezugs-Preise:

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Mark. Postbefreiung nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



### Anzeigen-Preise:

Für die einpaltige Zeile bei deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig im Anzeigenteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einpaltige Zeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Wägen wird keine Gebühr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

54. Jahrgang.

Freisprecher 94.

Nr. 285.

Verantwortlich für Schriftleitung:  
Franz Otto, Namslau.

Sonntag, den 5. Dezember.

Druck, Verlag und Expedition:  
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

1926.

## Der Reichstag über das Sofort-Programm.

### Erhöhung auf 41 Millionen beantragt.

Berlin, 2. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages handelte das Sofortprogramm durch das dem Osten Deutschlands schleunige Hilfe gebracht werden soll, zur Ausprägung. Von den Rechten aller Parteien wurde die große Vorlage, in der sich die Wirtschaft im Osten des Reiches, vor allem in Oberschlesien, befindet, gehobener hervorgehoben. Der Haushaltsausschuß, der heute vormittag die Regierungsvorlage durchberaten hat, hat vorgeschlagen, die in dieser Vorlage angeforderte Summe von 32 Millionen auf 41 Millionen Mark zu erhöhen. Der Vorschlag fand die Billigung aller Parteien; nur die beiden bayerischen Parteien, der Bayerische Bauernbund und die Bayerische Volkspartei brachten einen kleinen Mißklang in die Verhandlungen. Sie erklärten, sich der Summe enthalten zu wollen, wenn nicht bis zur letzten Forderung auch eine Summe für die in die Tschechoslowakei angrenzenden Teile Bayerns eingeleitet werden würden, das ebenso wie der Osten Deutschlands unter den Nachkriegsverhältnissen stark zu leiden habe. Reichsinnenminister Dr. Brüggeler versicherte aber, daß Bayern und ebenso Baden und Sachsen nicht vernachlässigt werden sollten. Die Regierung werde mit diesen Ländern in Verbindung treten, damit auch diese Gebiete berücksichtigt würden. Die Beratung wurde um 5 Uhr abgebrochen, damit den Fraktionen noch Zeit blieb, über die bevorstehenden wichtigen Gelegenheitsreden Besprechungen abzuhalten. Die Diskussionen werden morgen weiter beraten werden. Im Einzelnen verlief die Sitzung wie folgt:

Bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Nachtrags-Haushalts für 1926 stand vom Haushalts des Reichsministeriums des Innern das Programm zur Förderung des östlichen Grenzbezirks auf der Tagesordnung. Der Haushaltsausschuß hat beantragt, die von der Regierung für diesen Zweck ausgeworfene Summe von 32 Millionen auf 41 Millionen zu erhöhen.

Abg. Henkel (Dn.) bezeichnete die schleunige Behebung der Kreditnot des Mittelstandes im Osten als die dringendste Aufgabe. Er bedauerte, daß der Reichsfinanzminister sich Monate lang den Verhandlungen des Ostauschusses fern gehalten habe. Bei aller Anerkennung der kulturellen Bedürfnisse sei im Augenblick doch die Milderung der wirtschaftlichen Not die dringender. Der Ausschußbericht sei eine erfreuliche Verbesserung der unzulänglichen Regierungsvorläge. Leider seien aber immer noch sehr notleidende Gebiete unberücksichtigt geblieben, wie der Regierungsbezirk Frankfurt a. O., die Nordmark und die bayerischen Grenzbezirke.

Abg. Ullrich (Zr.) gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dem deutschen Osten hier besonders geholfen werden soll. Der Osten habe unter der Grenzlehre des Versailles Vertrages und unter der ungerechtfertigten Zerteilung Oberschlesiens besonders schwer gelitten. Das Reich müsse alles tun, um die Ostgebiete als Bollwerk und Magnet des Deutschen zu erhalten.

Abg. Jabach (Komm.) machte die deutschen und polnischen Sozialdemokraten für die scharfen nationalen Kämpfe in Oberschlesien verantwortlich. Die Wohnungsnot sei dort entsetzlich.

Abg. Dr. Fehr (ZB.) verlangte, daß die Hilfe ausgebeht werde auch auf die an die Tschechoslowakei grenzenden bayerischen Gebiete. Andernfalls würden sich seine Freunde der Stimme enthalten.

Abg. Dr. Pflieger (ZB.) gab für seine Freunde die gleiche Erklärung ab.

Vom Abg. Dr. Frick (Nat. Soz.) ist ein Antrag eingegangen, der den Höchstbeitrag auf 43 Millionen erhöhen will, von denen 2 Millionen für die bayerischen Grenzgebiete bestimmt sein sollen.

Reichsinnenminister Dr. Brüggeler weist darauf hin, daß der Reichstag bei der Einlegung des Ostauschusses ursprünglich nur daran gedacht habe, durch ein Hilfsprogramm

der ostpreussischen und ober-schlesischen Grenzbevölkerung den Dank abzuliefern für die außerordentliche Treue, mit der sie auf ihrem wirtschaftlich schweren Pöfen ausgehalten hat. Wenn Bayern dabei nicht berücksichtigt werde, so liege daran keine Unfreundlichkeit und kein Versehen der dort herrschenden Not. Aus dem Sofortprogramm ergebe sich schon, daß es sich nur um eine erstmalige Handlung handle, und daß die Regierung entschlossen ist, insofern was die östlichen Gebiete Preußens sowie die übrigen Gebiete betrifft, in dem Höchstmaß weiter fortzuführen. Wir werden mit Bayern, Baden und Sachsen in Verhandlungen eintreten, um auch diese Gebiete zu berücksichtigen. Die Regierung bittet die bayerischen Parteien sich nicht der Stimme zu enthalten, sondern den Wert der Hilfe dadurch zu steigern, daß mit möglichst großer Mehrheit über die östlichen Grenzbevölkerung der Dank des Reichstages bekundet wird.

Abg. Dr. Runke (ZB.) forberte schleunige Hilfe auch für Nordschleswig und beantragte zu diesem Zweck weitere 2 bis 2,5 Millionen bereit zu stellen.

Gegen 5 Uhr vertagte sich das Haus auf Freitag, 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die dritte Beratung des Gesetzes gegen Schmutz und Schund, die Erwerbslosenfürsorge und die Weiterberatung des Ostprogramms.

## Deutscher Wahlerfolg in Nordschleswig.

### Nach rechts in Dänemark.

In Dänemark haben am 2. Dezember die Wahlen zum Unterhaufe (Folkething) stattgefunden und einen erheblichen Fortschritt der deutschen Partei in Nordschleswig gebracht. Wie aus Flensburg gemeldet wird, wurden in Nordschleswig abgegeben: 10 469 deutsche Stimmen, 16 300 Stimmen für die Sozialdemokraten, 21 423 Stimmen für die Deutsche Partei (gemäßigte Bauernlinie), 11 311 Stimmen für die Konfessionsparteien, 3934 Stimmen für die radikalen Demokraten, 2096 Stimmen für Cornelius Petersen (Selbstverwaltungspartei), 125 Stimmen für die Kommunisten und 785 Stimmen für die Rechtspartei. Gewählt sind demnach in Nordschleswig ein Deutscher, zwei Sozialdemokraten, drei Deutsche, ein Konfessionspartei. Die deutsche Schleswiger Partei hat gegenüber der Wahl vom 11. April 1924 nicht weniger als 2754 Stimmen gewonnen.

## Genf vor dem Reichskabinett.

Berlin, 3. Dezember. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Abreise der deutschen Delegation zur Tagung des Völkerbundesrates in Genf vorbereitet. Dabei wurde insofern die deutsche Stellungnahme zu den Fragen besprochen, die auf dem offiziellen Programm der Ratstagung stehen, wie vor allem auch die deutschen Forderungen, die in den inoffiziellen Besprechungen der Staatsmänner geltend gemacht werden sollen. Im Zusammenhang damit wurde auch die Entlohnungsfrage behandelt, da über die Abberufung der Militärkontrollkommission in Genf verhandelt werden soll. Bei dieser Gelegenheit nahm das Kabinett Kenntnis von einem Gesetz gegen die Ausfuhr von Kriegsgerät und Munition, das vom Reichswirtschaftsministerium vorbereitet worden ist. Das Kabinett stimmte diesem Gesetzentwurf zu.

## Die geplante Sammlung des Reichsrechts.

Berlin, 2. Dezember. Der Rechtsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit der Regierungsvorlage über die Sammlung des Reichsrechts. Der Ausschußvorsitzende, Abg. Dr. Raß (Z. W.) und die Abgg. Dr. von Freytag-Loringhoven (Dn.), Dr. Rosenfeld (Soz.) und Pompe (Z. W.) äußerten die Befürchtung, daß durch eine überstürzt verhängene Maßnahme in die Sammlung auch Gesetze und Verordnungen, die noch rechtskräftig sind, außer Kraft gesetzt werden könnten. Demgegenüber wies Ministerialdirektor Dr. Brecht darauf hin, daß bei der Fälle der Gesetze und Verordnungen eine klare Freistellung des jetzt noch geltenden Rechtes unentbehrlich sei. Es wurde beschloffen, in 14 Tagen in die sachliche Beratung der Vorlage einzutreten. Am Freitag und Sonnabend will sich der Ausschuß mit den Anträgen auf Ausweisung der ehemals regierenden Fürsten usw. beschäftigen.

## Die Weiterei im Gleiwitzer Gefängnis.

Gleiwitz, 2. Dezember. Der unter dem Vorhabe der Weiterei bei der Weiterei im Gleiwitzer Gefängnis festgenommene Oberwachmeister Krause wurde im Laufe des heutigen Tages wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich die Verhaftungsmomente nicht als stichhaltig erweisen haben. Die Angelegenheit hat nach Mitteilung des Polizeipräsidenten eine ganz neue Wendung genommen, über die von amtlicher Stelle im Interesse der Unterleugung vorläufig noch Stillschweigen bewahrt wird.

## Soziales.

### Namslau, den 4. Dezemb. 1926.

— Vaterländischer Frauen-Verein. Nach langer Pause will am 11. Dezember der Vaterländische Frauen-Verein wieder einmal mit einer seiner beliebtesten Wohltätigkeitsvorstellungen in die Öffentlichkeit treten, um seinen Mitglieder einen fröhlichen Abend zu bereiten und — seine Kassenverhältnisse aufzubessern. Die beabsichtigte Veranstaltung soll in der Hübnerburg-Halle, die vom Magistrat freundlicherweise zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt wird, am 11. d. Mts., abends 8 Uhr beginnen. Die Namslauer Turnerjugend hat sich bereitwillig zur Verfügung gestellt. Es werden Volkstänzer mit Fiedel und Lautenbegleitung, Volkstänze usw. vorgesehen werden. Wir machen auf diesen Abend schon jetzt aufmerksam und empfehlen den Besuch der guten Sache wegen auf das Beste. Näheres bringen die Inserate in unserer Zeitung.

— Hochschulvorträge in Namslau, veranstaltet von der Unterstadt Breslau. Die warme Aufnahme, die die Hochschulvorträge der Universität Breslau in 17 Städten Ober- und Niederschlesiens im vergangenen Winter gefunden haben, veranlaßt den Universitätsbund, im laufenden Winter drei Vorträge zu halten. Die Leitung liegt in den Händen des Vorsitzenden des Universitätsbundes Professor Dr. E. Witten. Er wird den einleitenden Vortrag dieses Winters über das Thema: „Aus dem antiken und modernen Hellas, Bilder von einer archaischen Antike (mit Lichtbildern)“, am Donnerstag, den 9. Dezember, um 1/8 Uhr im Saale des Hotels Grumm halten und bei dieser Gelegenheit die den Vorträgen zu Grunde liegende Idee entwickeln. Als weitere Vorträge sind in Aussicht genommen: „Friedrich der Große in der Darstellung der Nachwelt“, und „Die Slaven in Schlesien.“ Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei. Stadt und Unterstadt erwarten, in dem geistigen Bedürfnis der Bürgererschaft den entsprechenden Wiederhall dieser Besprechungen zu finden.

— Eine alltägliche Geschichte. Der Herr Gemahl will nach dem Abendrot gemächlich seine Zeitung lesen. Er macht es sich bequem, zieht sich die Hausjacke an, steckt sich eine Zigarre in Brand und lehnt sich in den Stuhl zurück. . . . Aber seine Gattin, die teure, will tanzen gehen. Sie bittet, sie fleht, sie weint. Er schraubt vor Wut, zieht sich in ein anderes Zimmer zurück, schlüpfet sich am Ende ins Badezimmer ein, um sein Journal in Ruhe lesen zu können, während die Gattin, die teure — allein tanzen geht. Alles, was sich aus diesen wirklich alltäglichen Geschehnissen entwickelt, und welche Gefahren die Tanzwelt für geordnete Ehen in sich birgt, zeigt der neue Festschilm der Ufa „Der Tänzer meiner Frau“, der von Alexander Korda in Szene gesetzt, mit Maria Corda, Billy Griffith und Victor Varonoff in den Hauptrollen am 3. und 5. Dezember in den Namslauer Lichtspielen (Grimm's Hotel) zur Ausführung gelangen wird. (Siehe Inserat.)

— Deutsche Turnerschaft (Vortrag). Dem Sportteil der Breslauer Tagespresse entnehmen wir über den turnerischen Teil des Vortrags des Stadtvertrats Mühlner-Breslau über Amerika, den er nun am 6. d. Mts. abends 1/8 Uhr — die Saalplätze werden pünktlich geschloffen werden — auch hier im Grimm'schen Saale halten wird, das Folgende: Als in den Sommertagen dieses Jahres die Amerikaner der Deutschen Turnerschaft ihre Reise über den Ozean antrat,

Spezialgeschäft für Tabakfabrikate  
**Haesler**  
Namslau-Bernstadt.

Verseumen Sie nicht die Erneuerung Ihres  
**Loses 3. Klasse.**  
Ziehung am 10. und 11. Dezember 1926.

# Weihnachts-Geschenke

von grösster Preiswürdigkeit und bekannter Güte.

**Trägerhemd** mit Hohlbaumgarnitur und gestickten Punkten 125

**Nachthemd** mit reich. Stickereigarnitur aus be-währem Wäschestoff 335

**Hemd hose** aus gutem Renforce mit Schritterschluss garn. m. reich. Klöppeleinsätzen oben u. unten 235  
**Hemd hose** farbig Batist, rosa mandel mit Valenciennegarnitur und Schritterschluss 315 275

## Taghemd

aus gutem Renforce mit Stickereigarnitur genau wie Abbildung 145

Dasselbe Hemd aus kräftigerem Wäschetuch 175

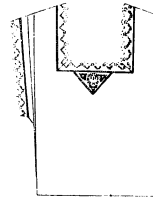


**Nachthemd** aus gutem Renforce mit eingearbeitetem Filetmotiv und Hohlbaumgarnitur wie Abbildung 385

## Nachtjacke

aus gutem, weissem Körperbarchent Geishaform 285

dieselbe mit höherem Kragen 335

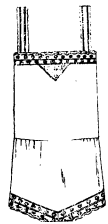


**Hemd hose** aus kräftigem Wäschetuch, reich. Stickereigarn. und Schritterschluss, wie Abbild. 395

## Prinzessunterrock

aus vorzüglichem Renforce, reich garniert, mit hoher Achsel 425

dieselbe ohne Motiv, genau wie Abbildung 375



## Extra-Angebot

**6 teilige Wäschegarnitur** aus vorzögl. Renforce gefertigt, mit reicher Klöppeleinsatzgarn., wird auch in einzelnen Teilen abgegeben.

- Taghemd ..... 195
- Nachthemd ..... 395
- Beinkleid geschlossene Form ..... 235
- Hemd hose Windelverschluss mit Träger ..... 275
- Prinzessrock mit Stickereiträger mit hoher Achsel ..... 345
- Jumpertaille ..... 125



**6 teilige Wäschegarnitur** aus dichtem vorzüglich. Renforce gefertigt und bester schweizer Stickereigarn., wird auch in einzelnen Teilen abgegeben, wie Abbildung und ähnlich

- Taghemd ..... 290
- Hemd hose Windelverschluss ..... 385
- Beinkleid geschlossene Form ..... 285
- Prinzessrock ..... 525
- Nachthemd ..... 525
- Jumpertaille ..... 235

## Bettwäsche-Stoffe

- Linon** „Treffler“-Qual., besonders glanzreich { 80 cm 0.88  
130 cm 1.28
- Bettsatin** vorzögl. bewährt. Qual. von größter Haltbarkeit { 80 cm 1.05  
130 cm 1.75
- Bett damast** in glanzreich. Qual. u. wirkungsv. Must. { 80 cm 1.45  
130 cm 2.60
- Inlett** Cöperqual. von verbürgter Echtheit und Dichte { 80 cm 2.25  
130 cm 3.75
- Bettuch-Leinen** in reinleinemem Schuß, besonders kräftig { 130 cm 1.65
- Bettuch-Leinen** mit verstärkter gewebter Mitte, beliebte Aussteuerqualität { 140 cm breit 3.25

Für Selbstanfertigung von Leibwäsche ist „Treffler“ das unübertroffene Wäschetuch ohne jede Appretur

- Treffler Nr. 5** feinfäd. Wäschequal. 80 cm breit 78 Pf.
- Treffler Nr. 6** gedrungene Qual. sehr haltbar 80 cm 84 Pf.
- Treffler Nr. 7** sehr feinfädige, dicke Leibwäschequalität 80 cm 96 Pf.
- Treffler Nr. 8** vorzögl. bewährte Qual., sehr dicht und gedrungene, 80 cm 1.10

Für Geschenkzwecke besonders geeignet sind „Treffler“-Weihnachtspackungen in 10<sup>0</sup> Coupons mit Goldaufdruck

- Coupon Nr. 2**, gedrungene Qual. 10 Mtr. .... 7.80
- Coupon Nr. 3**, elegante Leibwäschqualität, 10 Mtr. .... 9.60

## Fertige Bettwäsche

- Linon-Bezug** mittelkräftig, m. Knöpfchen und Knopflochern  
Kissen ..... 80x80 1.90 1.35  
80x100 2.45 1.75  
Oberbett ..... 130x200 7.80 5.45
- Garnierte Kissen** reich bestickt vorzögl. Linonqualität 80x100 dazu passende Uberschlagklagen 160x250 9.25
- Bettlaken** in gut gebleicht. Hanstuch in bewährt. Halbweilen 130x200x35 2.45
- Extra-Posten** mit kl. Schönheitsfehlern 130x200 3.85

# Albert Bielschowsky, Namslau

Wäscheausstattungen.

seit 1838.

Modewaren.

um einer Einladung amerikanischer Turner Folge zu leisten und brühen von deutschem Wesen und deutscher Art zu künden, schlugen Millionen Herzen in unserem Vaterlande höher. Millionen deutscher Männer und Frauen begleiteten im Geiste die wackere Schar, erlebten gleichsam die Erfolge mit, die die Riege in Amerika erzielte, waren begeistert von den Triumpfen, von denen Zeitungen und illustrierte Blätter berichteten. Es ist daher von besonderem Interesse, einem Vortrage des Breslauer Stadtturnrats Mühlner — der die deutsche Riege nach Amerika führte — zu folgen.

Die Rundreise der deutschen Turner begann in Newyork, wo auf Grund einer Arienpropaganda zum ersten Male vor ausverkauftem Hause geturnt wurde. Der enorme Beifall, den die Riege erzielte, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Ein Erlebnis für die Abordnung der Deutschen Turnerschaft war der Besuch des Deutschen Tages in Chicago, an dem sämtliche Deutschen aus der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. 56 000 Menschen hatten sich im Stadion aufammengefunden. Am Festtage nahmen 30 000 Menschen teil. Die Turner erzielten mit ihren Vorführungen wieder ungeheuren Beifall. Den gleichen Erfolg hatten die Turner auf dem nordamerikanischen Turnfest in Louisvüle. Die turnerischen Leistungen der Deutsch-Amerikaner sind im ganzen gut, nur die Haltung läßt sich zu wünschen übrig.

Hören Sie bitte unsere besonders preiswerten

**Sprechmaschinen und Schallplatten.**  
**Aust & Kittner, Namslau**  
Größtes Plattenlager.

Die Frauen leisteten besonders etwas an Varen und Pferd, während sie am Reck versagen. Die Freilübungen sind ein Kapitel für sich. Die Turner und Turnerinnen erschienen hierzu in einem für deutsche Begriffe lächerlichem, bei der dort herrschenden enormen Hitze (36 Grad Celsius) unverständlichen, völlig geschlossenen Kostüm und führen ihre Übungen nach den Klängen der Musik aus. Gute Leistungen weisen die Athletenklubs auf. Für die herzlich Aufnahme und die Wertung der Amerikaner der Deutschen Turnerschaft sprechen die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des nordamerikanischen Turnerbundes, der u. a. ausführte: „Durch das Erscheinen der Amerikaner in Amerika ist der Krieg erst für uns beendet!“ Die Turner hatten auch dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Washington einen Besuch ab, da er den Wunsch geäußert hatte, die Riege einmal zu sehen. Dabei fand der sonst so kühle Diplomat herzlich, anerkennende Worte, die einen tiefen Eindruck auf die Turner machten. Die Riege nahm in Washington auch Einblick in das Haus der Senatoren, in dem gerade eine Sitzung stattfand.

Zum Schluß der Rundreise durch Amerika waren die deutschen Turner noch vier Tage Gäste der amerikanischen Turner in Newyork. War die Riege bis jetzt immer in den erstklassigsten und feinsten Hotels untergebracht worden, so erfolgte nun die Unterbringung in einem ebenso neuen und behaglichem Turnerteil am Meer. Insgesamt haben die Turner 3000 Kilometer in Amerika zurückgelegt, sind an 13 Abenden aufgetreten, außerdem beim Turnfest in Louisvüle 16 Mal.

Die Rückfahrt nach Deutschland, die mit dem Dampfer „Berlin“ erfolgte, vollzog sich ähnlich wie die Hinfahrt. Der Empfang in Bremen war ein herzlicher und begeistertes. Mit dem Flugzeuge wurde die Riege nach Köln zum letzten Tage der Deutschen Kampfspiele beordert, wo die Turner am Reck ganz Hervorragendes leisteten. Das größte Erlebnis der Amerikaner war zweifellos der Empfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg. Sollte man erwarten, daß man

in Hindenburg einem ausgeprägten Soldaten begegnen würde, so wurde man eines anderen belehrt. Die Ehrlichkeit und Liebenswürdigkeit, mit der der Reichspräsident die Turner empfing, war rührend und hinterließ einen gewaltigen Eindruck bei den Anwesenden.

— **Nassfeld.** Herr Assistent Kramer vom hiesigen Dominiunm fand die Tage Nassfelder, die auf dem Felde lustig einhermarschierten. Beweis eine Seltenheit in dieser Jahreszeit. — Vor einigen Tagen verunglückte beim Grubenholzverladen auf Bahnhof Nassfeld der Arbeiter Josef Kratzgyl aus Klein-Kottorf, Kr. Opplern, auf's Schwerkste. Der Tod trat auf der Stelle ein.

**Christliche Gemeinschaft** innerhalb der Landeskirche  
Schönenstraße 6.  
Freitag, den 10. Dezember, abends 7/8 Uhr: Versammlung.

## Praktische Geschenke zum Weihnachtsfest:

- Moderne Beleuchtungskörper in allen Preislagen.
- Elektr. Heizkissen, Tauchhörer, Bügeleisen, Kochtöpfe, Staubsauger in 12 Monatsraten.
- Kaffe- und Teemaschinen, Brotträtter, Heizsonnen, Haartrockner und Zigarrenanzünder.
- Komplette Radio-Empfangsanlagen.**
- Ein- bis Fünfröhren-Empfänger stets am Lager.
- Detektoren, Verstärker, Höhren, Kopfhörer, Lautsprecher mit und ohne Trieder, Anoden- und Heizbatterien.
- Eigene Labefabrikation bis 12 Volt.
- Fachmännische Beratung und kostenlose Vorführung, auch im eigenen Heim.

## Dommer Elektr. Gesellschaft

Genruf 103 m. b. H. Namslau Piesonkaplag.

## Wanderungen in die vorgeschichtliche Zeit unseres Namslauer Brimalgebietes.

Von Lehrer Kottschate, Volkowitz.

(1. Fortsetzung)

Wie weit unser heutiger Kreis Namslau damals schon bewohnt war, läßt sich z. Zt. nicht beweisen. Die bisher gemachten Funde verdanken wir meist dem Zufall, der sie beim Steingruben oder Atern ans Tageslicht brachte. Endgültig entschieden kann diese Frage erst dann werden, wenn eine systematische, von Fachmännern geleitete Durchforschung unseres Gebietes stattgefunden hat. Sollten dann wider Erwarten keine Siedlungsspuren gefunden werden, so ist wohl anzunehmen, daß nur gelegentlich Jäger die damaligen Wälder durchstreiften und dabei ihre Stein- und Bronzegegenstände verloren haben. „So fand man im Jahre 1816 bei der Benutzung des 2. Gewände von dem massiven und erst gebauten Schloß entfernten Sandhügels in Buchseldorf einen sogenannten Dornkeil, eine steinerne Streitaxt, trefflich gearbeitet, mit einem durchgehbohrten Loch versehen und 1817 eine zweite. Die eine war schwarz, die andere marmoriert.“ Bei Städtel, Hönigern, Dammern, Ebige, Hemmersdorf und Atrikau sind auch Steinärzte gefunden worden. In neuerer Zeit förderte eine Grabung auf dem Ralbach-Berge bei Ebige drei durchlöcherne Steinärzte, Knochen und eine Feuerstein-Pfeilspitze zu Tage. Im Verhältnis zu anderen Gegenden sind die feinsten Funde in unserer Kreise gering. Doch was die Erde noch birgt, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Wenn diese feinsten Zeugen zu uns reden werden, dann ist es an der Zeit, ein vollständiges Bild der Steinzeit in unserer Gegend zu geben.

Anders verhält es sich mit der folgenden Periode, der Bronzezeit, aus der wir weit mehr Funde besitzen. Die Kultur der Steinzeit hat sich zu immer zweckmäßigeren Formen entwickelt. An Stelle der engen, veränderten Wohngruben, die im Frühjahr oft voll Wasser liefen, treten Pfahlbauten und schließlich Holzhäuser mit Schindeldach. In der Kleidung bevorzugten die Hauptlinge und ihre Familien die selbstgewebenen Leinen- und Wollstoffe. Der durchgeführte Unterchied gegenüber der vorigen Periode liegt darin, daß Bronze (Gemisch aus Kupfer und Zinn) zur Herstellung zunächst von Schindeln, später auch von Waffen und Geräten verwendet wird und zweitens der Totenkult ganz neue Formen aufweist. Kupfer hatte man in den Bergen gefunden, es schmelzen gelernt und Armringe, Halsketten, Fingerringe und Messer daraus gefertigt. Doch wenn diese auch scharfer als die Steinmesser waren, sie verbogen sich sehr leicht und erwiesen sich damit als wenig brauchbar. Erst als Händler mit Bronzegegenständen auftauchten und Kunde brachten, wie man diese herstellte, würden die alten Steinwaffen entgültig beiseite gelegt. Die Toten hatte man bisher liegend beigesetzt und in liegender oder hochender Stellung beerdigt. Nun tritt an Stelle der Leichenbestattung die Leichenverbrennung. Die auf dem Scheiterhaufen gesammelte Asche wird in Urnen verpackt und in besonders hergerichteten Gräbern der Erde anvertraut. Diese Gräber, oft nur  $\frac{1}{2}$  Fuß unter der Erdoberfläche, manche bis 1 Meter tief liegend, sind naturgemäß in Größe, Form und Bauart sehr verschieden. Im allgemeinen sind sie in Form eines länglichen Nests von  $\frac{1}{2}$ —1 Meter Länge angelegt, doch sind auch runde oder viereckige Formen nicht selten. Bei manchen Gräbern aber findet sich eine 20 bis 30 Zentimeter dicke Seitenwand, die aus Feldsteinen von Faust- bis Kopfgröße zusammengelegt ist. In diese Gräber, deren manche auch auf dem Grunde mit Steinen ausgelegt wurden, setzte der Mensch der Bronzezeit die Aschenurnen. Daneben als Beigefäße Schüsseln, Schalen, Hentelassen, mit Speise und Tran gefüllt. Große Steine und darüber eine Erdschicht überdeckten das Grab. Doch die Jahrtausende gingen nicht spurlos an diesen Stätten vorüber. Regen und Schmelzwasser verschwemmten das Grab, der Wind trug von der deckenden Erdschicht immer mehr ab. Der Pfing sahte die Steine der Deckschicht und riss sie auseinander; die übrig gebliebenen senkten sich und zerbrachen die darunter liegenden Gefäße. Wo bald das Grabfeld bedeckt, wuchsen die Baumwurzeln zwischen den Steinen in die Grabstelle hinein, zertrümmten die Steinwand und zerbrachen die Gefäße. Was die Natur verschonte, zertrümmten unberuhigte Menschenhände mit oder ohne Absicht, aus Neugier oder Nebermut. Und so kommt es denn sehr oft vor, daß an einer solchen Sandhügel Grabstätte nur noch formlose Steinmassen und Scherben gefunden werden. Nicht auffallend zeigte sich diese Erscheinung bei einer im Dezember 1905 und Januar 1906 gemachten Grabung auf Paulsdorfer Gebiet, bei der 76 Gräber bloßgelegt wurden. Leider waren nur wenige Gräber unberührt, die meisten verfallen, die Urnen sehr oft nur noch Scherben. Doch gelang es, viele wieder zusammen zu setzen und somit zu erhalten, jodas die Grabung doch noch eine beachtliche Ausbeute ergab.

Die Fundstelle liegt südlich Paulsdorf an der Weide auf dem Topfberg, etwa in der Luftlinie Giesdorf—Schmargran. Den Fundbericht bringe ich seiner Größe wegen nur im Auszuge. Die Durchschnitstiefe betrug etwa 60—65 Zentimeter, einige lagen 90—100 Zentimeter tief, andere nur 40—45 Zentimeter. Grab 1 und 2 waren zerfallen, ebenso ein Kindergrab, das 4. barg in 60 Zentimeter Tiefe 2 Gefäße in Scherben, ebenso Grab 5. Als man das 6. Grab bloßlegte, fand man ein schüsselartiges Gefäß mit Ornamenten, 2 kleine Tassen und einen

Zopf mit Henkel, im siebenten lag die Schüssel in Scherben und darin 2 Schmalen. Die beiden nächsten enthielten je 8 Gefäße, darunter einen roten Zopf und ein schüsselartiges Gefäß. Einen Zopf enthielt auch Grab 10, dazu in Scherben eine Urne mit Knochenresten. Diese, sowie Schüsseln, Zöpfe, Henkelgefäße, teils mit Ornamenten, meist in Scherben, fanden sich in allen Gräbern und es wurde langweilig, sie immer wieder aufzusuchen. Ich will mich deshalb auf die Gräber beschränken, die Typen oder wesentlichen Neues enthielten. So lag im 11. Grab auf dem Boden der zerbrochenen Urne ein Bronzering und im Grab 16 deren sogar 2, sowie Fragmente einer Nadel und einer Armbränge. Die Form der Nadeln war entliegend Grab 20, eine Armbränge fand sich im nächsten Grab Nr. 21 in Gesellschaft eines Nebelsteins. Die folgenden 8 Gräber waren zerfallen. Im 31. Grab wurde eine Stachel gefunden; Nadeln und Ringe in den Gräbern 38, 39 und 41. Die zerfallenen Gräber 47 und 49 enthielten ein Gerät das als Rinderklapper bezeichnet wurde. Die noch übrigen Gräber waren von den oben genannten wenig verschieden und enthielten Urnen mit Ornamenten, Henkelurnen, Hals- und Armringe, ein Steinbeil und einen Spiralarz. Alles in allem ergab die Grabung eine Fülle der verschiedensten Gefäße und Schmuckstücke, die zum Teil im Altertumsmuseum aufgestellt sind. Wertvoll ist die Tatsache, daß nur ein Grab Steinsetzungen enthielt. Dieser Brauch entspricht den Bestattungsweisen der älteren Bronzezeit.

Wandern wir längs der Weide südwärts bis in die Linie Altstadt—Giesdorf, so haben wir wieder auf prähistorischen Friedhöfen. Auf Wohnortgegend, hart südlich der obengenannten Linie, liegt ein seit 1886 bekanntes Grabfeld der V. (letzten) Periode der Bronzezeit. Dr. M. Zahn grub dort vom 29. 5. bis 3. 6. 22 nach und legte 14 Gräber bloß. Damit ist das Feld noch lange nicht erschöpft und dürfte an Umfang dem Paulsdorfer kaum nachstehen. Nur verboten die angebauten Felder damals eine weit ausgebreitete Grabung. Zum Unterschied von Paulsdorf weisen alle Gräber Steinsetzungen auf. Die Urnen und Beigefäße liegen weit voneinander entfernt. (Grab 6 b = 1 Meter.) In Grab 12 lagen übereinander zwei Bestattungen. In 40 Zentimeter Tiefe ein Kindergrab, in 80 Zentimeter Tiefe das Hauptgrab. In den Bestattungsgräbern stimmt das Grabfeld gut mit dem aus der folgenden Periode stammenden Friedhof von Giesdorf überein, der nur 600 Meter nördlich liegt. Hier wie dort Steinsetzungen über den Gefäßen. Der Leichenbrand wird in Böhmnitz in Urnen, teils frei in der Erde niedergelegt. In Giesdorf ist diese letztere Art schon ganz üblich geworden, wie wir später noch sehen werden.

Verfolgen wir die Spur der Bronzezeitengen weiter, so brauchen wir nur bis Namslau in die Wilhelmstraße zu gehen. Im Grundstück Nr. 21 fand man im Mai 1891 beim Sand- schichten eine Dolchspitze und drei Nadeln aus Bronze. Sie lagen 80—90 Zentimeter tief beinahe ohne Urne oder Scherben, nur in Gesellschaft von einigen runden, 15—20 Zentimeter im Durchmesser haltenden Steinen. Die Zusammenfassung des Fundes deutet auf eine Grabausstattung; das Fehlen von Gefäßen und Leichenbrand, die isolierte Lage und die Reine einer Steinsetzung sprechen für ein Körpergrab.

Wandern wir weiter südwärts, so treffen wir bei Helsenstein auf einen Hügel, auf dem im Laufe der Jahre überaus zahlreiche Urnenfunde gemacht, aber größtenteils vernichtet wurden. Eine Anzahl Gefäße, kunstvoll und sorgfältig gearbeitet, sind im Besitz des Herrn Lehner Wieste in Brieg, jetzt im Briege Museum. Aus Dammern erzählt uns ein Bericht vom Jahre 1810: Ein Bauer fand schon seit Jahren auf seinem Acker, der von der einen Seite durch 2 Teiche, von der anderen durch eine Reihe Sandhügel begrenzt wird und selbst sehr sandig ist, runde Aschenkrüge, die aber fast alle zertrümmert, wenn sie an die Luft gebracht wurden.

Nordwärts führen uns die Fundberichte über Hemmersdorf, Vorzendorf, Kauf- bis hinauf nach Droischau, dem nördlichsten Fundplatz im Kreise, wovon nur u. a. eine Bronzezeit erhalten ist.

Was ich früher anführte, waren Grabfelder, Begräbnisstätten aus verschiedenen Perioden der Bronzezeit. Gaben sich nun aber auch Spuren ihrer Siedlungen erhalten? Ja! In Böhmnitz, Dammern, Hönigern, Neißtal, Schwitz, Städtel ist man auf Siedlungsspuren gestoßen. Als Beispiel führe ich Böhmnitz an. 250 Meter westlich von dem oben angeführten Grabfeld liegt eine alte, jetzt unbenutzte jugendliche Sandgrube des Dominiums, an deren Nordrande eine Siedlungsgrube freigelegt wurde. Unter einer 20 Zentimeter starken Humusschicht lag in seinem gelben Sande eine Grube, die mit tief-schwarzer kohliger Erde gefüllt ist. Sie geht bis 90 Zentimeter Tiefe. Zwischen Humus und Grube lag noch ein 10 Zentimeter harter Streifen fast reinen Sandes, der sich kaum vom gewachsenen Sande unterscheidet und wohl nach Eingeben der Siedlung aufgeweht wurde. In der Grube lagen einzelne gelagerte Steine, mehrere dicke Scherbenstücke mit vielen Scherben von denselben Gefäß und einige zerbrochene Schmuckstücke. Die Scherben deuten auf Periode 5 hin. Es lag hier also die Siedlung zu unserm Grabfeld. (Dr. M. Zahn.) Ähnliche Siedlungs-Anzeichen fanden sich auch in der Nähe der oben genannten Orte.

Wir machen Halt auf unserer Wanderung und versuchen das Gesagte zu überdenken. 10 Grabfelder, 6 Siedlungsstätten haben wir besucht. 76 Gräber wurden an einer einzigen

Stelle bloßgelegt, ohne das Feld zu erschöpfen, in manchen Gräbern 2 Tote. Und wieviel Grabstätten mögen noch unbekannt, wieviel zerstört worden sein, von denen niemand etwas erfuhr? Diese einfache Überlegung schon bringt den Gedanken nahe, daß damals unser Gebiet hart bevölkert gewesen sein muß und Professor Dr. Seger formuliert denselben Gedanken so: „In seiner Zeit des Alter ums ist Schlefien so dicht bewohnt gewesen, wie in der ersten Hälfte des Jahrtausends v. Chr.“ Noch etwas anderes gilt zu unterfragen. Wir haben, wie Urnen, Zöpfe, Schüsseln, Tassen, Schalen der Erde entnommen. Diese zum Teil mit Nadeln, Nadeln, Nadeln und ähnlichem verziert. Die anderwärts gefundenen Gefäße zeigen oft eine noch größere Mannigfaltigkeit und einen Formenreichtum, der weit über den Gebrauchszweck hinausgeht. Dazu kommen die edlen Formen, die Künstler und Kunstfreunde zur Bewunderung hinreizen und den Ausdruck eines in seiner Einfachheit und Reinheit unüber-trefflichen Stilgefühls darstellen. Viele Gräber enthielten Arm- oder Halsringe, einfach oder in Spiralen, Armbrängen, Nadeln und Perlen. Darin zeigt sich ein über die Bedürfnisse des täglichen Lebens hinausgehender Wunsch nach Verfeinerung und Höherführung der Lebenshaltung. Eine gewisse Heiligkeit in den Formen und Verzierungen kommt unverkennbar zum Ausdruck. Diese Entwidlung ist aber nur möglich gewesen, wenn eine reichliche, man kann vielleicht sogar üppige Ernährung sicher gestellt war. Wir erleben also die Tatsache, daß unsere Vorfahren vor mehr als 2000 Jahren auf demselben Fleck Erde vielleicht sorgloser lebten als wir in unserer traurigen Gegenwart. Wie sehr die Händler die damaligen vereinten Lebensbedürfnisse zu befriedigen suchten, beweisen die 4 Depotfunde der Bronzezeit in Vorzendorf, Hemmersdorf, Altstadt und Städtel.

(Fortsetzung folgt.)

Matthe-Lydwow, Sorbitz  
Bonus Tacklen  
SAHNE-MANDEL SCHOKOLADE  
SAHNE-KROKANT-SCHOKOLADE  
Hauptvertretung und Fabriklager: FRANZ HANSEL, Breslau V., Yorkstr. 19. Fernsprecher Stephan 36390.

### Weihnachtsbittte für's Siechenhaus.

Ich bitte edle Menschenfreunde, um der Liebe des Hellenandes willen, unsern Siechen eine Weihnachtsfreude zu schaffen. Freundliche Gaben nimmt mit herzlichem Dank entgegen die Siechenhauswäster.

### Weihnachtsbittte für das Kreiskrankenhaus!

Von ferne hören wir schon der Weihnachtsglocken Ton; Denn ob auch Sorgenbeswert die Zeit, Füllet die deutliche Christenheit, Wieder zum Feste wie immer, Und was an Glanz und Schimmer Und allem, was einst uns ergötzt, Jetzt mangelt, das werde durch Innerlichkeit Und Herzengüte ersetzt. Weil's aber doch Herzen erfreut Zur lieblichen Weihnachtszeit, Weil's kranke, — lebende Menschen erquält, Wenn Gaben der Liebe das Auge erblüht, So füllet uns bitte doch wieder die Hände, Ihr treuen Freunde in Stadt und Land, Auf daß von einer Liebe beglückt, Am Weihnachtstag unsre jetzt blittende Hand Viel Freude und Segen sende.

### — Weihnachtsbittte für die Blinden. Der Blinden-Fürsorge-Berein für Schlefien, der als einziger Zentralorganisation der Siechen in Schlefien gemeinsam mit der Schlefischen Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau sich aller bedürftigen schlefischen Blinden annimmt, sie bei Beschaffung eines Broterwerbs unterstützt und ihnen im Alter und in der Not beistht, bat sich mit einer Weihnachtsbittte an die breite Öffentlichkeit gewandt, um den zahlreichen Blinden Schlefien, von denen im Vorjahre mehr als 800 eine Beihilfe erhalten konnten, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Denke jeder, der das Glück hat, das Augenlicht zu besitzen, an die lichtberaubten Brüder und Schwestern und sende in opferwilliger Liebe eine Weihnachtsgabe. Spenden jeder Art nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Blinden-Fürsorge-Bereins für Schlefien, Breslau 17, Rniekstraße 17/19. Postfach Breslau 2599.

## Die Qualität meiner Kaffee's ist eine Ueberraschung für Sie!

# Gustav Wendrich, Namslau.

Modernste Kaffeerösterei mit Kraftbetrieb.

# AUS DER WELT DER FRAU

## Erzählt Euren Kindern Märchen.

Von E. Weisk.

Wieder ist der Winter ins Land gezogen; die Abende sind schon lang, und oft wird eine Mutter mit ihren Kindern nach in der Dämmerung ein Weisliches zusammenflüstern, ehe sie die Augen zuzublickt. Diese Dämmerstunden aber sind für beide Teile zum Ausruhen da. Sowohl für die Mutter, die mit ihrer Hausarbeit fertig ist, wie für das Kind, das müde vom Spielen, aber noch nicht müde genug zum Schlafen ist, kann diese Dämmerstunde zu einer Freizeitsunde, ja zu einem Erlebnis werden.

Die Mutter fühlt sich wohl selbst in das Kinderland zurückverlegt, sieht im Geiste die eigene Mutter, und weiß, wie sie selbst früher mit leuchtenden Augen der Mutter Worten lauschte. Tausende — nun können Märchen kennen wir wohl alle — haben sie wohl zum größten Teil erzählt. Aber irgendein bißchen doch im Gedächtnis haften. Und diese Märchen will die Mutter ihrem Kinde vermitteln. Dazu bedarf es keines Märchenbuchs und keiner genauen Kenntnis des Inhalts. Die Mutter kennt ihr Kind also gut, um nicht zu wissen, was ihm Freude macht und was es hören möchte. Das Kind aber wird dankbar der Erzählung der Mutter lauschen und mancher Eindrud wird im Gemüt des Kindes haften bleiben bis ins hohe Alter. Und schließlich soll das Märchen ja nicht nur Vergnügen für das Kind sein. Aufmerksam erzählt sich dieser oder jene gute Tag eines Märchenwomens im Kinde ein; oft legt dabei der jene Tat eine Freie zur Nachahmung an, so daß das Märchenleben der Mutter ein gut Teil Erziehung dem Kinde vermittelt.

Nur eins sollten die Mütter mehr bedenken, wenn sie abends ihren Kleinen etwas erzählen: erzählt Euren Kindern nur solche Geschichten, die wirklich erfreulich und anregend sind! Vermeidet gruselige Märchen, in denen von bösen und teuflischen Dingen die Rede ist. Die Phantasie des Kindes ist so leicht angezogen. Und wenn diese schon in dem hellen Tag weilt, wie die wir Erwachsenen vielleicht gar nicht denken. Wir Mütter sollten uns darüber klar sein, daß es ein kleines Kind des abends im Bettchen noch lange über das Märchen nachdenkt; daß es nachdenken will und sich viele Dinge in seiner Phantasie so ausbildet, wie das Kind die Dinge sehen will. Trübe und furchterweckende Dinge aber können dem Kinde nicht nur die Nachtruhe rauben, sondern ihm vielleicht Tage oder Wochen verderben, weil es die Vorstellungen dieser oder jener Schreckens-tat nicht los wird.

## Die Frau und die „internationale Ausstellung“.

Von Karin Lind.

Für das Jahr 1930 ist der Plan einer „internationalen Ausstellung“ in Aussicht genommen worden. Ein Beweis für die erfreuliche Beförderung unseres wirtschaftlichen Lebens, da wir hoffen, daß eine so weitgehende Beteiligung des Auslandes an dieser Ausstellung stattfinden wird, daß dieselbe sich der Bezeichnung „Weltausstellung“ würdig erweisen dürfte. Und höchste Aufgabe aller Frauvereine im Reich ist es, diese Aufgabe zu diesem internationalen Ausstellung zu leisten, damit nicht die Frau, wie so häufig mit derartigen Gelegenheiten, wieder ins Hintertreffen gerät.

Man braucht nur an die kaum denkbare „Große Berliner Posttag-Ausstellung“ zu denken, bei der die Beteiligung der führenden Frauvereine eine so schlägliche war. Mag sein, daß dies mit der Materie als solcher zusammenhängt und daß die Frau wirklich nur wenig zu der Arbeit der Posttag zu sagen hat. Da der „Deutsche Werkbund“ indessen bei der geplanten „internationalen Ausstellung“ ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat und die Frauenfrage auch für den Werkbund höchst wichtig ist, dürfte es in diesem Falle nicht allzu schwer sein, auch den Frauen ein gehöriges Arbeitsfeld bei dem Aufbau dieser Ausstellung zu sichern.

Auch die Reichsregierung ist an dem Zustandekommen der Idee interessiert. Da die zehnjährigen Lande bereits so häufig mit Ausstellungen aller Art im Vorbergrunde standen, Berlin insbeson-dere nicht nur das Zentrum, sondern auch die repräsentativste Stadt Deutschlands ist, so geht es dem Reichsminister dahin, die Ausstellung auch in den Mauern der Hauptstadt stattfinden zu lassen. Denn von hier aus wird sich, wenn das Projekt richtig ausgeführt werden wird, der gewaltige Fremdenstrom, der zu erwarten ist, über das ganze Land ergießen. Von diesem Gesichtspunkte aus wird wohl auch Bayern die Sachlage betrachten und brüderlich mit uns Hand in Hand gehen.

Richtige Mittel werden für die Ausstellungs Zwecke vom Reich bewilligt. Man überlege nur einmal, wieviele Arbeits-menschen es sein wird, daß daher die Frauen beitragen da aus-zusetzen, was ihnen für ihre Wünsche Verständnis entgegen-gebracht werden wird. Denn wir sind ebenso vollwertige Steuerzahler wie die Männer, und aus diesem Grunde brauchen wir mit unseren Anliegen auch telneswegs hinter diesen zurück-zustehen. Systematisch müssen alle diejenigen Stellen vorgehen, die in irgendeiner Weise mitbestimmend bei den Wortentwerfungen zu den kommenden Dingen teil werden. Denn die Frauarbeit ist heute sowohl auf technischem als auch auf künstlerischem und rein kaufmännischem Gebiet außerordentlich bedeutungsvoll. Und was die soziale Tätigkeit anbelangt, mit welcher die Frau so eng verknüpft ist so wird sich in absehbarer Zeit kaum eine bessere Gelegenheit bieten, wie die „internationale Ausstellung“, um zu zeigen, was gerade hierin geleistet wird. Ohne Einzugsziehung bestimmter Frauengruppen dürfte sich das Ausstellungsprojek-t gar nicht so einfach erledigen lassen. Und wenn man uns zum Mitorganisieren des Gesanges braucht, soll man uns auch gründlich Gelegenheit geben, im Rahmen des festlichen Werkes zu zeigen, was wir geleistet haben, teilen und schließlich noch leisten werden.

Der gangbarste Weg, unsere Wirkung nicht unbedeutenden Mühen nach dieser Richtung hin durchzuführen, wäre recht ein-fach. Jedoch, der für eine Beteiligung in Frage kommenden Frauvereine müßte eine Delegation vorkommen, die mit den notwendigen Vollmachten für Verhandlungen jeder Art aus-gestattet würde. Diese Delegierten müßten sich dann gemeinsam

## Praktische Luxusgegenstände als Weihnachtsgeschenke.

Die Geschäfte rüsten sich für den großen Weihnachtsverkauf und mit rechten Sinn und Her, wie wir wohl dieses oder jenes Geschenk möglich machen können, ohne in allzu große Schwierigkeiten zu kommen. Wir haben wir wohl ein paar Bekannte, denen wir eine kleine Freude machen wollen, mit denen wir aber nicht so vertraulich stehen, als daß wir ihnen ein ausgeprochen praktisches Geschenk für den täglichen Gebrauch anbieten können. Gerade in den letzten Jahren hat das deutsche Kunstgewerbe so entzückende Schöpfungen hervorgebracht, die gar nicht einmal sehr teuer sind und die trotzdem viel Freude machen. Wir alle kennen ja diesen Zustand: Ich möchte dies oder jenes so gern haben, aber man laßt es sich eben nicht, weil es ein Gegenstand ist, den man geschenkt haben möchte. Am liebsten einen Ueber-schick über die zu Bekannten und unsere Ausgaben zu re-chnieren, woller wir unsere Lieben selbst gruppieren. Zunächst sind da die

### Kinder.

die sich ja schon das ganze Jahr, wenigstens von ihrem Ge-burtstag an auf Bekannten Frauen. Und mit Recht freuen. Für sie gibt's nur Süßigkeiten, hübsche Spielsachen usw.; was kümmern sie die Ausgaben und Sorgen der Eltern? Die kleinen Mädchen spielen immer noch mit Puppen und werden in 50 Jahren auch noch mit Puppen spielen, trotz der kompliziertesten technischen Dinge, die man den Kindern heutzutage vorsetzt. Aber auch die Puppen selbst haben Wandlungen erlebt im Laufe der Zeit. In diesem Jahre finden wir welche aus einer Gemme-masse, die nicht nur laufen und sprechen, sondern auch — trinken können. Sicher, und im neuen Jahr macht keine Puppenmama größer als im gemächlichen Leben ein fröhliches Wappenschild haben, damit ja das Wappenschild recht oft zu trinken bekommt. Neben den Puppen selbst beschaupen sich immer noch die Puppenstuben; in großen Spielwarengeschäften finden wir bereits ganze Puppenhäuser, die auf das Komfortbestreben eingerichtet sind, denn Badezimmer mit fließendem Wasser für die Puppen und schöne Betten mit fließender Wasser.

Den Jungen machen dagegen „erweiterte“ Dinge Freude. Sie spielen mit Kanonen und Helikoptern, bauen Weltkollern auf, die wir in sehr hübscher und geschmackvoller Ausführung überall finden oder beschafflichen sich mit ausgeprochen technischen Dingen — jenseit ihnen die Kaufmannsläden dazu Zeit läßt. Mit dem Kaufmannsläden geht es ihnen wohl wie den Mädchen mit den Puppenstuben: Immer wieder spielen sie damit und immer wieder magt er ihnen Freude. Neuerdings gibt es sehr hübsche Architekturmodelle, bei denen die Häuser richtig mit Zement gebaut werden. Der größte Wunsch eines jeden Jungen aber ist wohl: das Auto, — ein Wunsch, den selbst wir Erwach-senen verstehen und nachhaken können: Wer aber kein Auto bekommen wird, spielt nachsichtig mit herleihen Begünstigung mit einer Elternbahn die ja doch nur einen Bruchteil des Kinder-Autos kosten.

### Dame.

Wer wir eine Freude machen wollen? Hier sind es ja vor allem zwei Gebiete, die immer neue Dinge zum Schenken bieten: Schmuckgegenstände und hübsche Dinge für den alltäglichen Gebrauch. Hier finden wir ganz reizende Metallhüßchen, teils aus edelstem Material verfertigt, die auf das entworfen, was die Schönheit unterreichen oder vorläufigen soll: Küber, Schminke, Zippens- und Augenbrauenstift. Weiter sehen wir herrliche

Platons mit allen Düften Arabiens; so hübsch und so anmutig, daß uns solch ein Platon selbst ohne Inhalt schon seiner Schön-heit wegen reizen könnte.

So wie fest es man dem Schmutz der Dämmerung? Bekanntlich sind wir im Laufe der letzten Jahre in vielen Dingen annehm-bar geworden; und auch in der Art, um zu schmücken. Zeit könnte es auf den ersten Blick scheinen, als hinge die Frau heute ganz besonders an diesen äußerlichkeiten. Doch wenn wir ge-nauer hinschauen oder auch nur einen Augenblick nachdenken, so sehen wir, daß von hundert Frauen, die sich mit Perlen und Steinen schmücken, höchstens eine echte Schmutz trägt. Alle anderen begnügen sich mit „Erhalt“. Viele Frauen stehen ja auch heute noch auf dem Standpunkt: entweder echten Schmutz oder gar keinen. Sicher ein Standpunkt, der durchaus beachtenswert ist. Andere aber legen sich: ich habe nicht die Möglichkeit echten Schmutz zu tragen und außerdem — lege ich auch keinen Wert darauf, ihn zu haben. Die neuesten Steine in ihrer oft grös-ten Größe erheben ja auch gar nicht den Anspruch, ihr eßt gehalten zu werden; sie wollen nichts anderes, als schmücken und puzen durch Form und Glanz. Und — wenn wir einmal ehrlich sind — welche Frau pußt sich nicht gern?

Doch nicht nur von Luxus soll hier die Rede sein; auch für die Hausfrau wird der Weihnachtssamstag Feiertag bringen. So, z. B. das neue elektrische Bügelleisen, das kein Gestell zum Bügeln hat, dessen Bügeln nach dem Bügeln, oder Gestell aus feuerfestem Glas, in dem sich Speifen sogar waschen und braten lassen.

### Auch der Gaudestisch für den

### Bern

ist recht reichhaltig, wenn — wir das nötige Geld zum Schenken haben; neuartige Zigarettenetuis aus Schildpatt sind das Neueste. Diese prägnanten Behälter tragen oft kostbare Elfen-ben-Gravuren. Daneben finden wir goldene und silberne Weisheit- und Stifte in verschiedenen Farben wie in der Zusammenstellung von blau-rot-schwarz. Dann kommen die immer beliebten Brief-taschen in verschiedensten Ausführungen. Für den Abend bevor-zugt man ganz harte Taschen aus Leder, passend dazu ein feines Taschen für die Toilettererie und das Kleingeld. Auch für das Heim des Herrn gibt es laubend Kleingeldstücke, die man schenken kann. Aus Holz verfertigt man hübsche Tiere für den Rauchstisch, Galaktik wird zu Zigarettenstern und Streichholzschachtel ver-arbeitet, und kostbaren Kristallieren, wie Elefanten, Löwen, Gärten und Bären können wir die Köpfe abdecken, denn — sie sind verzappte Vorküßchen. Schließlich bildet der Necke-löffel noch ein hübsches Geschenk; in ihm baut man neuerdings auch einen Behälter zur Unterbringung des Raucherapparates ein, der allerdings müßig wie bei diesen Köstern schon etwas vorzuziehen sein, denn — hübsch sind sie gerade nicht.

### Zu guterletzt möchte ich auch die

### guten Bekannten

nicht vergessen, denen wir ein Hübschheitsgeschenk schuldig sind. Diese haben aus Gant und Erde verfertigt, die man auf Druck Plastik und viele kleine Kalksteine aus Stoff können einen Dinnanieren. Dann gibt es neuartige hübsche Zigaretten-stützen und geschmackvolle Feuerzeuge, die sogar rauchen. Wenn also das nötige Geld da ist — zum Kaufen gibt es schon so einiges . . .

bedenken, und ihrerseits eine Werdung wählen, die mit den zentralen Ministerien verhandeln müßten. Da die geplante Ausstellung ja hoffentlich nicht mit Willkür zu tun haben wird, können sich die Frauverbände jeglicher Richtung zu diesem Werke gemeinsam zusammenschließen, um ungeschlüsselt vorgehen zu können. Ganz bei der Vielfältigkeit der eine große all-gemeine Ausstellung mit sich bringen könnten alle Berufs zu ihrem Rechte kommen. Die künstlerisch schaffende Frau wird hier eben-falls Gelegenheit haben, etwas von ihrem Werke zu zeigen, wie die Geistesarbeiterin, die Handwerkerin, oder ihre im sozialen Leben lebende Genossin. Wenn es tatsächlich möglich gemacht werden könnte, unter den Führerinnen der Verbände Einmütig-keit zu erzielen, so daß sich deren gelamte Kräfte nur auf das Werk richteten, ohne sich durch heimliche Abzweigungen zu schwächen, so würde dadurch nicht nur bereits die Sache gewonnen, son-dern wohlgegründet Sieg auf der ganzen Linie — stehen werden.

Sollen wir im Interesse der lebenswichtigen, kulturellen Arbeit, die wir leisten, daß unter hier ausgeprochenen Wunsch in Erfüllung gehe . . .

### Die Stellung der Landpflegerwester.

In den Städten hat man die mannigfaltigen sozialen Ein-richtungen, die die Not der Kranken und Armen zu lindern; auf dem Lande dagegen sieht es vielfach noch recht trostlos aus. Viele, junge Menschen aber, die das Land und seine Ruhe lieben, haben sich in den letzten Jahren dem Beruf der Land-pfleger gewidmet. Die Ausbildung dieses Berufes ist durchaus nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Sie hat nicht immer den Arzt in erreichbarer Nähe und ist daher viel mehr als die Schwester in der Stadt auf ihre eigenen Fähigkeiten angewiesen.

Die Ausbildung zur Landpflegerwester vollzieht sich in einem Lehrjahre auf der Landpflegerstation. Sie wird hier zunächst in Gesundheits- und Krankenpflege unterrichtet. Später wird sie mit den einzelnen Abteilungen der Pflegefähigkeit vertraut gemacht. Sie muß nicht nur bei Unglücksfällen die erste Hilfe leisten können, sie muß auch in der Säuglings- und Kleinkinder-pflege bewandert sein. Vieles hat sie draußen auf dem Lande Wöchnerinnen zu pflegen, Wohnungsfürsorge zu treiben und sich gleichzeitig mit Tuberkulosefällen zu befassen. Die Schwester bekommt in diesem Lehrjahre ebenfalls Ausbildung in orientieren und in der Gefährdung, um nötigenfalls die Hausfrau voll

perreten zu können. Schließlich muß sie einen Haushaltungskursus durchmachen, der ihr Kenntnis von der Zubereitung der Krankenstöße wie überhaupt der Landstöße vermitteln soll. Aber auch vom Haushalt selbst muß die Schwester auf dem Lande alles verstehen; sie muß Stropfen, Käsen, Wäshen und Stricken können; darf aber nebensächlich die Kinderpflege auch selbstständig führen. Das Haushalten muß sie verstehen. Sie darf sich vor keiner Arbeit scheuen und muß oft selbst Hand anlegen, sei es auf dem Felde, im Garten oder bei den Tieren.

Nach diesem Lehrjahre werden die Schwestern durch eine staatliche Prüfungskommission geprüft. Dann erst erhält das junge Mädchen zwei Jahre hindurch in Anstalten Gelegenheit, sich ausführlich der Krankenpflege zu widmen. Nach diesen zwei Jahren gibt wiederum eine Prüfung Aufschluß über ihr Können. Dieser schließt sich ein vierjähriges Studium im Mutterlande an. Nach diesem Absolvierung wird das Mädchen in die Schwester-schaft aufgenommen und kann jetzt eine Stellung als Land-krankenschwester annehmen.

Diese Ausbildungskurse sind völlig unentgeltlich, nur Kleidung und Lehrmaterial ist selbst zu stellen. Die Auszubilden-ten für den Landpflegerberuf sind als durchaus günstig zu be-zichtigen, wie ja der Schwesterberuf überhaupt immer Aus-sichten für diejenigen hat, die sich zu ihm hingezogen fühlen. Kama.

### Für die Küche.

Wohl (ein russisches Nationalgericht). Diese kräftige Ge-müseluppe verdient auch bei uns in Deutschland recht bekannt zu werden. 2 Pfund Rindfleisch ohne Knochen läßt man in 3 Liter Wasser ununterbrochen drei Stunden gelinde kochen mit folgenden Beigaben: rote Rüben, Sellerie, Porree, Wurzel, Tomaten und Kartoffeln, die man vorher in Würfel oder Scheiben schneidet. Auch feingehackten Weißkohl, dessen Rippen man zurückgelassen hat, gibt man in die Suppe, die gefaselt und mit wenig Kaprica gewürzt wird. Nach dreißigminütiger, ununter-brochener Kochen nimmt man ein eiweißreiches Eßig Butter, läßt es auf dem Herd garen, tut Wehl hinzu und rührt es zu einem gleichmäßigen Brei, den man der fertigen, noch lauwarmen Suppe be-gibt. In der Suppe liegt man noch feingehackte Zwiebel, Petersi-lie, Dill, Petersilie und Schnittlauch hinzu. Zu dieser Suppe wird geröstetes Brot und die gerührte Sahne gereicht.

# Trinkt Kaffee von Gebr. Gollnisch!

Er ist kräftig und reich an Aroma. Stets frisch geröstet.

### Drei Jahre auf dem Heuboden eingesperrt.

Koblitz, 1. Dezember. Durch einen Zufall entdeckte in Baumholder bei Koblitz ein Hausbewohner auf dem Heuboden der geschiedenen Frau Julia Meek, deren seit drei Jahren vermifften früheren Ehemann, den 33jährigen Arbeiter Hugo Presser. Presser hatte 1919 geheiratet, wollte aber von der Arbeit nicht viel wissen. Deshalb klagte die Frau auf Scheidung. Sie gab an, ihr Mann habe sie im Februar 1923 böswillig verlassen. In Wahrheit kaufte der Mann seit Februar 1923 als Gefangener seiner Frau auf dem Heuboden. Die Frau selbst teilte dem Heubodenbewohner täglich sein notwendiges Essen, ohne daß es ihrem Vater, der vor vier Monaten gestorben ist, auffiel. In der Gefangenschaft hatte sich der energielose Mann auf haarsträubende Art vernachlässigt, was sein Aussehen bekundete. Sein Kopfhaar hing tief über den Rücken hinab und hatte drei Jahre lang keinen Kamm gesehen. Das Gesicht war verwachsen, und so gleich der Aufgefundene einem Naturmenschen der Steinzeit. Die Fingerringel waren 5 Zentimeter lang, die Fußnägel gleichen Kettenrädern. Die Polizei war angewungen, den Mann nach gründlicher Reinigung und Bekleidung dem Krankenhaus zuzuführen.

**Glaß.** Ein Straßenüberfall ereignete sich in der Nähe des Galbhauks Klahr auf der Querstraße, bei dem ein Stadtfahrer von fünf Kaufmännern vom Klahr gefolgt und mißhandelt wurde. Dieser Vorfall war einem Motorradfahrer kurz vorher zugefallen, dessen Maschine die Klaviers aber nicht angabulaten vermochten. — Im benachbarten Eisendörfel fielen einige junge Burken ein aus Lande unterwegs befindliches Lohndienerwerk an und in händelten den Rutzger. In beiden Fällen gelang es, die Täter zu ermitteln und sie ihrer Bestrafung entgegenzuführen.

**— Kauft am Plage!** (Eine Sicherung gegen Ueberverteilung beim Kaufen.) Es ist eine alte Erfahrung, daß viele Leute mit Vorliebe ihre Einkäufe nicht an ihrem Heimatort vorzunehmen, sondern erst Reisen machen müssen, um an entfernten Orten ihren Bedarf zu decken. Der Glaube, anderwärts vorteilhafter zu kaufen, beruht oft auf der geschickten Propaganda auswärtiger Geschäfte, die durch Kataloge oder Einladungen, die verlockende Preise oder Angebote enthalten, Eindrücke zu erwecken und die Käufer an sich zu ziehen verheßen. Wenn dann aber der Verkauf erfolgt ist, kommt man fast immer zur Erkenntnis, daß man in den Geschäften daheim die gleichen Waren nicht teurer, sondern oft noch billiger und besser bekommen hätte. Es wird eben überall mit Wasser gesocht. Deshalb da ein den Aufwand an Zeit und Geld sparen, der mit einem Ausflug in andere Städte immer verbunden ist? Die Bewohner eines Ortes bilden eine Gemeinschaft, und jeder Gewerbetreibende ist auf die Unterstützung seiner Mitbürger angewiesen. Je mehr diese sein Unternehmen in Anspruch nehmen, desto leistungsfähiger kann er es gestalten. Heute, wo Reisende und Betrüger aller Bekantheit die kleinsten Orte mit ihren Reklamen aufsuchen, ist der Kaufmann überall in der Lage, dem Publikum die modernsten Erzeugnisse anzubieten. Die Verteuerung durch sonstige Ausgaben, die auswärtigen Firmen machen müssen um Käufer von weiter zu werben, fallen weg. Deckt man daher seinen Bedarf am Heimatort, so werden viele Unkosten, die selbstverständlich in den Preis der Ware einfließen werden müssen, schon von vornherein gespart. Aber abgesehen davon, der heimische Kaufmann hat das größte Interesse daran, seinen Kunden nach jeder Richtung hin zufriedenzustellen, er kennt ihn und seine Verhältnisse zumeist persönlich und weiß deshalb viel besser, welche Gegenstände sich für ihn eignen, als das fremde Geschäft in anderen Orten, wo der Käufer nicht nach seiner Individualität bedient, sondern nur als eine vorübergehende Erscheinung betrachtet wird. Ungünstige Erfahrungen macht man auch oft mit einem Kauf bei ortsfremden Kaufleuten, Versandgeschäften oder Wanderslägen; diese letzteren sind Geschäfte, die sich vorübergehend in einem leertehenden Laden oder in einem Gasthaus etablieren und verschwinden, nachdem sie die Gegend abgegrast haben. Der Late vermag meist erst zu spät nach einiger Zeit festzustellen, wenn er, wie es häufig der Fall ist, bei einem solchen Kauf bereingefallen ist. Eine sichere Gewähr gegen Ueberverteilung beim Kaufen bieten in erster Linie der Einkauf in einem ortsanfässigen Geschäft, dessen Wohl und Wehe mit dem Gedeihen der Stadt aus engste verbunden ist und dessen Existenz davon abhängt, sich einen Kreis zufriedener Stammkunden zu schaffen. Deshalb kauft am Plage!

**— Inzierere!** Die Herbstzeit bietet den Geschäftsleuten bekanntlich die beste Gelegenheit, den Kundenkreis zu erweitern, da jetzt insofern der zeitig eintretenden Abende und des ungemüßlichen Luftzustates im Freien die Zeltung einer besonders genauen Durchsicht unterzogen wird. Wir sind gern mit praktischen Vorschlägen kostenlos zur Hand und empfehlen auch Privatleuten, von der Zeitungsanzeige lobenden Gebrauch zu machen.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt“.

**— Bunter Abend Breslauer Bühnenkünstler.** Die bekannte Konzertdirektion Franz Neumann aus Breslau plant für nächsten Sonntag im Saal des „Waldschloßes“ Namslau eine erstklassige Veranstaltung, wie sie in solcher Vollendung bisher kaum gegeben wurde. Die Hauptgastgeber bilden das Doppelgastspiel von Fritz Trofostoff, dem berühmten Helidentenor und Käthe Habel Reimers vom Breslauer Vokaltheater. Oper, Operette, Tanz, Humor und Unterhaltungskünste werden in bunter, sehenswerter Folge miteinander wechseln. Conny Hepp ist eine Kanone für sich, er wird die verblüffendsten Darbietungen bringen. Reizende Tänze der Altputzängerin Lucl Schubert vom Breslauer Stadttheater werden das Programm vervollständigen. Anschließend Ball. Nachmittags große Kinder- und Schülerdarstellung mit sehenswerterem Programm. Alles Näheres heultiges Interesat.

**— Warnung!** Immer wieder kommt es vor, so wird in der Wochenchrift „Schlefiens Handwerk und Gewerbe“ geschrieben, daß Arbeitslose stempeln geben und die Erwerbslosen-Unterstützung beziehen, zugleich aber irgendwo Arbeit annehmen. Das ist natürlich glatter Betrug. Jetzt ist es aber in Breslau sogar vorgekommen, daß ein Arbeitgeber mit solchen Arbeitslosen gemeinsame Sache machte. Er stellte einige in seinen Betrieb ein, zahlte ihnen mit ihrem Einverständnis einen geringeren, als den Tariflohn und diese „Arbeitslosen“ gingen alle 2 oder 3 Tage stempeln und bezogen die Erwerbslosenunterstützung weiter. So „verdienten“ sie mehr als jeder Tarifarbeiter, und der Arbeitgeber zahlte weniger Lohn als seine Kollegen zahlen mußten; so konnte er billiger sein als seine Konkurrenz, und so machte er denn auch sein Geschäft. Die Sache wurde aber bekannt und der betrogene Magistrat erlittete gegen die Arbeitnehmer Anzeige wegen Betrugs und gegen den Arbeitgeber wegen Beihilfe zum Betrugs. Das Verfahren schrebt noch. Der betreffende Arbeitgeber hat aber auch noch eine Anzeige seiner Berufskollegen gegen sich wegen unlauteren Wettbewerbs zu erwarten.

**— Die Meisterprüfung** haben im Monat Oktober vor der Handwerkskammer in Breslau bestanden und somit die Berechtigung zur Führung des Titels Meister in Verbindung mit ihrem Handwerk, sowie die Befugnis, Lehrlinge anzustellen, erworben 85 verschiedene Handwerker und Geschäftsinhaber bezw. Geschäftsinhaberinnen. Es erhalten indes die genannten Rechte von den 85 Personen 10 erst nach Zurücklegung des 24. Lebensjahres.

**— Vom Postverkehr mit dem Ausland.** Seit einiger Zeit wird die Briefpost aus Nordamerika für Deutschland und darüber hinaus, die von der amerikanischen Postverwaltung den englischen Schnellampfern und den amerikanischen Dampfer „Leviathan“ (früher „Waterland“) übergeben wird, nicht mehr in Cherbourg, sondern in englischen Häfen gelandet und von dort über holländische Häfen bescheinigt den deutschen Bahnhöfen zugeführt. Dadurch wird die Beförderungsbauer wesentlich abgekürzt. Während die Posten von Cherbourg über Paris und Belgien nach Köln nur in Personen- oder Güterzüge befördert werden konnten, was zwei Tage in Anspruch nahm, gelangen sie jetzt schon am Tage nach der Landung im englischen Hafen nach Deutschland. — Die Beförderung der Briefposten nach Rußland, Persien, China und Japan hat sich ebenfalls bescheinigt lassen. Die Posten werden nicht mehr über Rumania-Moskau, sondern über Persien nach Moskau gefahrt. Dadurch wird die Beförderungsbauer um einen Tag verringert. Für die Posten nach der Ukraine beträgt die Beförderungsbauer nur noch zwei bis drei Tage, da die Sendungen jetzt über Krakau-Lemberg geleitet werden. Vorher waren die Posten vier bis fünf Tage unterwegs. — Druck und Warenproben nach Japan werden jetzt ebenso wie die gleichartigen Sendungen nach China über Sibirien geleitet, wenn nicht der Absender eine abweichende Leitung in der Nachschrift der Sendungen vorgelesen hat. Die Bescheinigung in der Ueberkunft beträgt etwa zehn Tage.

### Weihnachten in Bethel!

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto härter will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etna 5000 Fallkinder, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gebären zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichsten Bitte: Selbst uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleingeldstücke, Spielzeuge, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße  
F. v. Bodelschwingh.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.  
Postfachkonto 1904 Hannover.

### Sie grüßen Dich.

Sie grüßen Dich — die Jammerreichen, Der Krüppel Stichen, Blinden große Schar, Und bitten Dich um ein geringes Zeichen. Daß Liebe an sie denkt, wie's immer war. Gelegnet ist, der fremdes Leid Gern lindert in Warmherzigkeit.

Liebesgaben zur Erleuchtung seiner großen elenden Schar erbittet und nimmt mit herzlichem Dank entgegen D. Braun, Superintendent i. N., Postfach. Königsberg Pr. Nr. 2423.

### Bühnenvolksbund.

### 3. Vorstellung

Dienstag, den 7. Dezember 1926, abends 7½ Uhr  
Grimm's Hotel

## „Kodflat“

Ein Walpurgisspiel von Hans Waghk.

Spielleitung: Dr. Karl Weber.

Preise: Mitglieder: 1. Pl. 2.— Mk., 2. Pl. 1.— Mk.  
Nichtmitglieder: 1. „ 2.50 „ 2. „ 1.50 „  
Mittler und Schüler 1.25 und 0.75 Mk.  
Stehplatz 0.50 Mk. — Karten bei Herrn Haesler und Abendkasse.

**Kaufe**  
Wein, Mäde- und Brummenflaschen,  
Kumpen, Alteisen und Papier.  
Schwitalla, Müllwarengeschäft  
Schulstraße 2.

Das köstliche  
**Hayma-Neumühle-Gewürz**  
Paket 25 Pfg., und  
**Treibkraft**  
Paket 10 Pfg.  
wird jede Hausfrau bei der Herstellung von  
**Pfefferkuchen**  
einsetzen.  
Ein Paket reicht für drei Pfund Mehl.  
Überall zu haben.

Einmaliger  
Jordana Treuer's  
**Jerusalem Balsam**  
GES. GESCH. 1876  
In der großen Welt berühmtes Heilmittel. Allein echt zu erlangen aus der  
Aehren-Lothöhe  
— J. Schüttgen  
— Glatz, Ring 13.  
Niederlage in Namslau:  
Adler Apotheke.

### „Avis“

**Blütenhonigpulver**  
zur Herstellung von 4 Pfd. köstlich schmeckendem Kuchentouffe. Beutel 25 Pfg.

**Oscar Tietze**  
Germania-Drogerie.

**Jugend-**  
**schriften**  
in größter Auswahl  
empfiehlt  
**H. Leppin.**

**Wenn Sie sich**  
meiner Kaffeemühle mit elektrischen Antrieb bedienen, schmeckt Ihr Kaffee aromatischer, denn er ist fein gemahlen.

**Gustav Wendrich**  
Namslau  
Moderne Kaffeemühle mit Kraftbetrieb.

ca. 500 sportbillige  
**Teppiche**  
sowie große Posten  
**Gardinen**  
Stoff- u. Lini.-Läufer  
sicheren, solange Vorrat, weit unter Preis, zum Verkauf.  
**W. Quintern & Co.**  
Breslau, Taschenstr. 18a  
Viebschuhde, Nähe Hauptbahnhof.

# Drei Fingerabdrücke.

Kriminalroman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.  
Nachdruck verboten.  
32. Fortsetzung.

„Nein. Aber ich kann es mir beifällig denken. Seine Mutter selbst klärte mich am nächsten Morgen, als ich zu Andrea wollte, abnunglos auf. Sie sagte: „Es ist heute ein rechter Jammer bei uns mit den Kindern! Mein Sohn kam vorhin auch ganz erschöpft und halb tot vor Müdigkeit heim und liegt nun so da, ohne Schlaf für seine armen, erregten Nerven zu finden. Seinen Vorstand hat vorgestern der Schlag getroffen, und der neue geht natürlich jetzt in der ersten Zeit schaff ins Zeug. Da gib's viele Kassenrevisionen, vermehrte Arbeit, strengeren Dienst usw.“ Sie vertieften: Kassenrevisionen!“

Fernau stieß einen leisen Pfiff aus, sagte aber nichts. Frau Hartwig fuhr fort: „Hätte ich natürlich so etwas vorher auch nur ahnen können, würde ich dem armen Jungen selbstverständlich das Geld auch gegen oder trotz meines Prinzipes geliehen haben! Gottlob scheint er es sich doch noch rechtzeitig anderswo verschafft zu haben. Denn ich erkundigte mich inzwischen durch einen guten Bekannten insgeheim und erfuhr zu meiner unausgesprochenen Erleichterung, daß der Vorstandswechsel auf Losenstein's Abteilung ganz glatt verlief. Ueber Willy Losenstein selbst berichtete mein Gewährsmann, daß er dienstlich sehr gut qualifiziert sei und nie den geringsten Anstand hatte. Denken Sie nur, wie fürchtbar es für mich gewesen wäre, wenn ich den armen Menschen um eines Prinzipes willen in ernstliche Verlegenheit gebracht hätte!“

Fernau stand auf. „Ich danke Ihnen sehr, gnädige Frau, für ihre interessanten Auskünfte und bitte Sie nochmals dringend, über meinen Besuch und diese ganze Angelegenheit vorläufig noch strengstes Stillschweigen zu bewahren.“

„Sie wollen schon gehen?“ fragte Frau Hartwig enttäuscht.

„Schon? Ich habe ihre Zeit über eine Stunde in Anspruch genommen, Gnädigste!“

Aber ich hoffe, Sie würden mir nun doch auch etwas von Andrea erzählen. Was sie in Berlin macht, und warum sie überhaupt dorthin ging?“

„Das kann ich leider nicht, da es mir selbst noch nicht klar ist. Ihre Freundin ist dort unter mindestens ebenso rätselhaften Umständen und genau so spurlos verschwunden, wie hier. Das ist alles, was ich Ihnen vorläufig mitteilen kann. Wir haben zur Zeit weder eine Ahnung, wo sie sich befindet, noch ob sie überhaupt noch am Leben ist.“

Aber das ist ja schrecklich! Die arme, gute Andrea! Wenn ich nur wüßte, was ich tun könnte, um Ihnen zu helfen, sie aufzufinden!“

Tränen standen in Frau Hartwig's gutmütigen Augen, als sie Fernau die Hand zum Abschied reichte.

15. Kapitel.

In diese Gedanken verfunken begab sich Fernau ins Hotel. Untermwegs gab er eine lange Depesche an einen befreundeten Kollegen in Breslau auf.

„Bleiben Sie schleunigst Erkundigungen ein über Gutsbesitzer Garpner, der ein Gut Warschau oder so ähnlich hinter Breslau besitzt. Alter, Aussehen, Leumund und Familienverhältnisse sind besonders wichtig. Zu ermitteln ist für mich, ob er Briefwechsel mit Berlin unterhält und dort vielleicht Verwandte besitzt.“

Eine Stunde später suchte er Willy Losenstein in der Post auf.

Der junge Mann geriet bei seinem Anblick in große Erregung.

„Gottlob, daß Sie sich endlich wiedersehen lassen, Herr Fernau! Ich hätte Ihnen schon gern geschrieben, aber Sie ließen uns ja bei Ihrem ersten Besuch vor drei Wochen keine Adresse zurück. Und doch maerzt mich die Ungewissheit über Andreas' Geschick bis zum Wahnsinn! Willen Sie etwas von ihr? Haben Sie eine Spur gefunden?“

„Nein“, antwortete Fernau so kühl und gemessen, daß Losenstein ihn verwundert ansah. „Aber ich möchte eben über Ihre Cousine Andrea noch einmal mit Ihnen sprechen. Wie lange dauert Ihr Dienst heute noch?“

„Bis 9 Uhr. Wollen Sie inzwischen zur Mutter gehen und mich dort erwarten?“

„Es ist mir lieber, Sie suchen mich in meinem Hotel auf, und wir sprechen unter vier Augen über die Sache. Ich wohne im „Berliner Hof.““

„Gut. Ich werde kommen.“

Fernau bestellte ein Abendbrot für zwei auf sein Zimmer und gab, als Losenstein dann kurz nach 9 Uhr erschien, den Auftrag, es zu bringen, sie dann aber nicht weiter zu stören.

Fast schweigend wurde das Mahl eingenommen. Als sie beinahe fertig waren, sagte der Detektiv plötzlich, sein Gegenüber scharf ansehend: „Warum haben Sie mit eigenem Geistes bei meiner ersten Erkundigung nicht die volle Wahrheit gesagt, Herr Losenstein?“

„Ich? Nicht...?“ Der junge Mann wurde abwechselnd rot und blaß. „Was meinen Sie damit?“

„Nun, Sie sagten mir doch, daß Sie keine Ahnung hätten, was Ihre Cousine bewogen haben könnte, so plötzlich abzureisen.“

„Gewiß. Die habe ich auch nicht. Andrea weigerte sich ja eigenständig, mich zu sehen, seit Garpner sie in diesem elenden Zustande von unten heraufbrachte. Wohl zwangsmäßig habe ich durch Mutter versucht, vorgelassen zu werden, und immer brachte sie mir denselben Bescheid: Andrea fühle sich todkrank und wolle keinen Menschen sehen, nicht einmal mich. Ich war halb wahnsinnig vor Schmerz und Aufregung darüber, daß sie mir nicht einmal Gelegenheit geben wollte, ihre unferne Begegnung unten zu erklären, wie ich ihr doch ausgesprochen hatte...“

Er hielt inne, betroffen über den festlam forschenden Blick Fernaus, der sich förmlich in seine Züge eingrub.

„Warum sehen Sie mich so an?“

„Weil Sie eben durch Ihre Worte meinen Vorwurf der Unaufmerksamkeit bekräftigen. Davon haben Sie mir ja damals kein Wort gesagt, daß Sie Ihre Cousine unten bei Frau Hartwig trafen!“

Losenstein errödete bis unter die Haarmurzeln.

„Das gehörte doch auch nicht zur Sache.“

„Wer weiß! Sie haben mir übrigens auch Ihren eigenen Besuch im ersten Stockwerk und — besten Zweck verschwiegen.“

„Sekundenlang starrte Losenstein sein Gegenüber wortlos an. Dann fuhr er zornig auf: „Herr, was soll das heißen? Mit welchem Rechte forschten Sie mir nach? Was gehen Sie meine Privatangelegenheiten an?“

Fernau blieb kühl.

Fortsetzung folgt.

Eigene Werkstätte. — Kratbetrieb. — Einf. und billg. Wohnungseinrichtungen.

**Möbel-Fabrik-Beitz-Polstermöbel-Särge**

— Die Anzeige der Zeitung ist ein Schnellläufer, der sich vertausendfacht und nach allen Richtungen eilt. Viele dieser Schnellläufer rennen über den Ort hinaus, einzelne bis in entferntere Gegenden. Andere legen sich schlafen und erwachen erst nach Tagen, Monaten, selbst nach Jahren. Dann manche Offizier springt erst aus dem Einwickelpapier in das Auge des Lesers! Andere Anzeigen überumpeln den Reizenden auf der Straße, auf dem Bahnhofs, im Zuge, auf dem Schiff. Noch andere Ineraten gefahren sich zum Gast in den Bierstich, zur Krankenkassette beim nächsten Dienft, zum Patienten im Wartezimmer des Arztes. Tausend Möglichkeiten sind gegeben, daß ein Inerat zu denen gelangt, die es gerade wünschen! Es gibt keine Stunde am Tage und in der Nacht, in der ein gutes Inerat nicht seine Wirkung tut. Aber dann bedenke man auch, daß der geworbene Kunde oft neue Kunden wirbt, so daß sich die Kundenschaft wie ein Schneeball vergrößert, ohne daß der Angelegende oft acht, noch die Wirkung kommt. Ein Zettel am Haupte wird nur einer bestehenden Anzahl Vorübergehender bewarbar. An der Straßenecke verteilte Zettel wirken zweifello schon besser. Eine aus dem Flugzeug herausgeschüttete Menge von Zetteln ist noch erfolgversprechender. Aber eine Zeitungsannonce wirkt doch sicher ganz anders und kommt Tausenden zu Gesicht, weil jedes Zeitungsblatt für eine ganze Familie bestimmt ist, oft noch weiter gegeben wird, in den Wirtschaften ausgehängt und noch als Einschlapapier Verwendung findet. Das Zeitungsgebäude ist einem rundenblauen Blütenkorbe vergleichbar, aus dem zu bestimmter Stunde eine Kleinmenge von Blüten ausströmt und zwar in allen Richtungen der Windrose — in die nächste Nähe wie in die weiteste Ferne.

**Billiges Weihnachts-Angebot**  
in  
**Musikinstrumenten**  
nur Qualitätsware  
Geigen, Mandolinen, Lauten, Gitarren,  
Sithern, Ziehharmonikas, Mundharmonikas.  
Saiten und Zubehörteile  
in großer Auswahl bei billigsten Preisen.  
Weihnachtsnoten — Musikalben.  
**Ad. Toebe.**

**Kauft Postkarten  
vom Namslauer Krieger-Denkmal!**

**Landwirtschaftlicher Kreisverein Namslau.**  
Donnerstag, den 9. Dezember 1926, nachmittags 5 Uhr  
**Hotel Goldene Krone, Namslau**  
Tagesordnung:  
**Vortrag**  
von Vertretern verschiedener Dampfflugsysteme über  
**Motorpflüge, mit Lichtbildern.**  
Referent: Die Herren Motorpflugbesitzer des Kreises  
Namslau  
Besprechung über Gründung von Motorflug-Orts-  
genossenschaften.  
Der Vorsitzende des Landw. Kreisvereins Namslau.  
v. Loesch.

**Krieger-Berein Namslau.**

Zu dem am Montag, 1/8 Uhr (Grimm's Hotel) stattfindenden Vortrag des Kreisoberturmars Mühler-Breslau sind unsere Mitglieder von der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Turnerschaft zur Teilnahme eingeladen.  
Der Vorstand.

**Jugendchriften und Bilderbücher**  
in reicher Auswahl empfiehlt  
**Oskar Opitz, Schn. A. u. E. Kolthar**  
Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung  
Sträßstraße 18 Namslau Wilhelmstraße 2

**3x täglich 20 Tropfen**

**LEUCOLIT**

auf eine Tasse Leucolit-Glutentee befehlen Sie sofort vom stärksten Husten und Heiserkeit.  
Leucolit-Tropfen 1.25 Leucolit-See 0.75  
Erfüllte: **Arthur Arnold**  
Göwen-Apotheke und Drogenhandlung, Namslau.

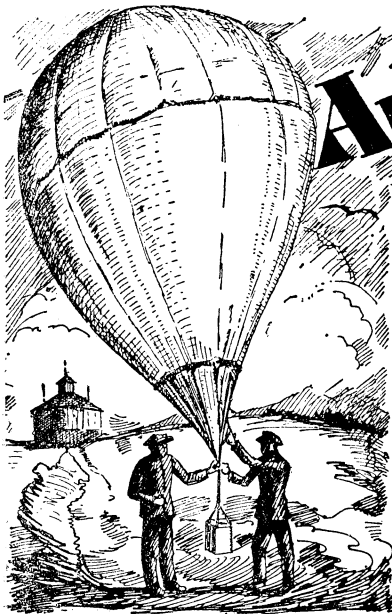
**Fritz Tarteyna, Bangeschäft**  
G. m. b. H.  
**Bauholz, Tischlerholz, Baumaterial.**

<p>Alle Sorten <b>Därme</b> empfiehlt <b>Gustav Wendrich</b> Namslau.</p>	<p><b>Hauschlachten</b> für Stadt und Land nimmt an <b>R. Peuker, Fleischer</b> Namslau an der Stadtmühle.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p><b>1 Schmiedelehrling</b> kann sich sofort melden. <b>Dominalschmiedemeister</b> in Jacobsdorf.</p>	<p><b>Wöbl. Zimmer</b> von jungem Herrn per halb gesucht. Angebote unter F. 59 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

**Phosphorlagerwerke**  
**Sadarin-Strychnin-Gelreide**  
beides rationell und stets frisch hergestellt.  
Gelreide wird zum vergiften angenommen.  
**Oscar Tietze**  
Germania-Drogerie.

**Halt!**  
Sagen Sie es dem Geschäftsmann, daß Sie es in dem  
**„Namslauer Stadtblatt“**  
gelesen haben.



# Arbeitsstätten der Wettermacher

BE-LE 7.

Es ist eine eigene Sache, sich auf das Propheten legen zu wollen. „Die alten Propheten sind tot, und die neuen taugen nichts“, sagt ein altes Volkswort. Besonders heftig wird es, wenn man sich auf das Propheten hinsichtlich des Wetters auf lange Sicht einlassen wollte. Ich halte es da mit dem jetzigen alten Schärer auf dem väterlichen Bestium, der in Dorfe den Beinamen der „Meinungs“ hatte. Er gab regelmäßig auf die an ihn gerichtete Frage: „Schärer, was wird's für Wetter?“ die vorfindige und immer zutreffende Antwort: „Das wird sich ausweisen!“

Tropfen aber bleibt die Tatsache bestehen, daß das Volk seit altersher aus gewissen Anzeichen in der Tier- und Pflanzenwelt Schlüsse auf das künftige Wetter nicht nur für die kommenden Stunden und Tage, sondern sogar auf einen größeren Zeitraum ziehen wollte. Dies beweisen schon die zahlreichen Wetter- und Bauernregeln, die gereimten und ungerimten Sprüche im Munde des Volkes, die auf den Beobachtungen von Leuten beruhen, die wie Bauer, Jäger, Schiffer zuerst im Leben schon, der Tag und Nacht, zu allen Jahreszeiten. Sind nun auch die wenigsten von solchen Männern wissenschaftlich gebildet, liegt auch vielen ihrer Beobachtungen nicht mehr zugrunde, als daß sich die Wahrnehmungen zufälligerweise ein paarmal wiederholt haben oder daß der aus einer einzelnen beliebigen Naturerscheinung gezogene Schluß auf die bevorstehende Witterung wirklich einmal Bestätigung gefunden, das eine oder andere Wetteranzeichen nur vermeintlich nicht getäuscht hat und nichtswürdigen sich auch oft die Bauernregeln oder fügen sich auf den Zusammenhang von Tingen, die voneinander unabhängig sind, so darf man doch nicht alle Bauernregeln als alten Überglanzen verpöhlen. Vielfach liegt den Beobachtungen etwas Nichtiges zugrunde, wenigstens dann, wenn es sich nur um eine Voraussage des Wetters auf kurze Zeit handelt. Besteht eine Wetterregel, die auf den ersten Blick sinnlos erscheint, wie: „Recht der Regen auf dem Weiz, so ändert sich das Wetter, oder es bleibt, wie es ist“, ist es bei näherer Betrachtung doch nicht, denn sie besagt letzten Endes nur, daß man aus dem Verhalten des Hahnes nicht auf das Wetter schließen darf.

Die Witterung hängt von einer scheinbar fast unübersehbaren Menge ineinandergreifender Ursachen ab, und daher hat es die Wissenschaft der Wetterkunde oder Meteorologie nicht leicht, und erst die Neuzeit hat die Mittel geschaffen, die Witterung für einen kurzen Zeitraum mit einiger Sicherheit vorauszusagen. Sie muß sich aber trotz aller Fortschritte, die in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind, auch heute noch darauf beschränken, ihre

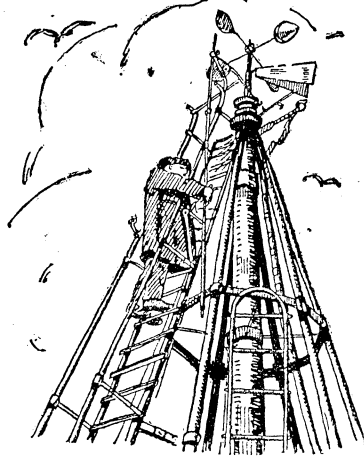
Wettervorausagen nur auf „kurze Sicht“ zu machen. Dabei trifft es sich nicht selten, daß man doch den auf wissenschaftlichen Beobachtungen beruhenden Wettervorausagen ungläubig gegenübersteht und man blinzelnd willig alles glaubt, was etwa mit Rücksicht auf den Mondwechsel oder auf das Wetter an den sogenannten Vostagen oder nach Bauernregeln prophetisch wird. Wenn heute irgendjemand einen warmen oder kühlen Sommer vorausagt, so findet das unbedingt Beachtung, meistens sogar Glauben.

Der Mann der Wissenschaft freilich kann solchen Ruhm nicht so leicht ernten, obgleich er viel beschönigter ist. Er stellt seine Voraussagen auf einen oder höchstens weniger Tage, und es ist gut, daß er sich aus dem mehr oder minder geistreichen Spott nichts macht, wenn ihm der Wettergott ein Schnippen schlägt und er einmal „vorbet-haut“, sondern sich genügen läßt an der Anerkennung derjenigen, welche die Ergebnisse seiner eifrigen und mühevollen Arbeit wirklich dauernd verfolgen und sie dringend benötigen, wenn auch die Erkenntnis des Wertes einer wissenschaftlichen Wettervorausage in allen Schichten der Bevölkerung von Tag zu Tag wächst. Zu denen, die von der Witterung am meisten abhängig sind, gehört die Schiffsahrt. In der Küste weiß selbst der ungebildetste Fischer genug von rechtzeitigen Sturmwarnungen und dadurch verhütetem Unheil zu erzählen, und ist den „Wettermachern“ dankbar, die den Sturmwarnungsdiens aufbauen und ständig weiter entwickeln.

Tadel ist es freilich nicht von vornherein ausgeschlossen, daß die aufmerksamste Beobachtung des Volkes der Wissenschaft vorausgegangen ist. Ist doch nicht zu bestreiten, daß Leute, die sich viel in der freien Natur aufhalten und die Gabe haben, das Leben der Natur in seinen mannigfaltigen Reaktionen zu beobachten, durch lange Erfahrung zur Bestimmung von Wettererscheinungen befähigt wurden, die ziemlich untrüglich sind und mit den Ergebnissen der Wissenschaft übereinstimmen können. Die Wettererscheinungen sind ja diejenigen, auf welche die Menschen zuerst aufmerksam wurden. Mögen wir annehmen, sagt irgendein ein neuerzeitlicher gelehrter „Wettermacher“, daß die Mythologie der Griechen aus einer

vortragendem Maße der Wetterkunde und der Voraussage stimmung des Wetters zugewandt hat.

Von einer wissenschaftlichen Wetterkunde kann man vielleicht erst seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts sprechen und von da an sind langsame, aber stetige Fortschritte gemacht worden, so daß heute die Wettervorhersagen auf kurze Zeit zu einem sehr hohen Prozentsatz zutreffen. Ein einigermaßen zuverlässige Wettervorausage auch nur für einen einzigen Tag, hat jedoch das Zusammenwirken vieler Stellen im In- und Auslande, das Ausnützen neuerer



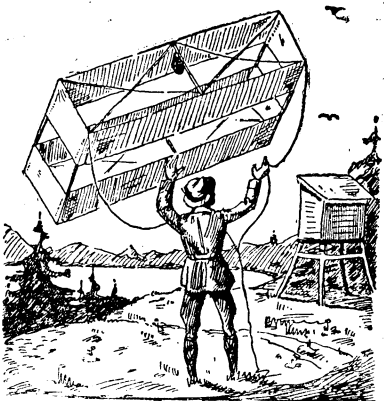
technischer Errungenschaften, großes Fachwissen und viel Erfahrung zur Voraussetzung. Mehrmals am Tage erfolgen an den einzelnen auf dem ganzen Erdbreis errichteten Wetterwarten gleichzeitig die Beobachtungen des dritten Himmelszustandes, wie Luftdruck, Temperatur, Luftfeuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag usw. Sofort werden die Ergebnisse in die ästhetische Form einer kurzen Zahlenreihe gebracht, in der jede Zahl um Stelle bestimmte Bedeutung hat. Diese „Wettertelegramme“ gehen an die großen meteorologischen Institute, wo sie in die Wetterkarte eingetragen werden. Funtmeldungen von Schiffen ergänzen vielfach die Beobachtungen der Stationen, und als Ergebnis dieses Zusammenwirkens vieler Einzelbeobachter liegt dem Meteorologen schon in der frühesten Morgenstunden die allbetante Wetterkarte vor, die den augenblicklichen Witterungszustand von ganz Europa übersehen läßt.

Für Deutschland verbreitet die Hamburger Seewarte täglich über Königsplatzheraus mehrere Sammeluntersprüche über die Beobachtungen der europäischen Stationen. Die Wettervorausagen für die nächsten 24 Stunden haben bereits eine sehr hohe Zahl von Treffern. Langfristige Vorherbestimmungen des kommenden Wetters erfordern in Europa die Beibringung auch der amerikanischen und amerikanischen Beobachtungen. Auch beschäftigt sich die Wissenschaft hinsichtlich der Gestaltung des Wetters mit möglicherweise noch in Betracht kommenden Einflüssen zum Beispiel von Seiten der Sonne, der Sonnenfleckbildung, kosmischer Staubwolken usw. Jedoch sind diese Gebiete noch nicht genügend erforscht. Ein Einfluß des Mondes auf das Wetter, von dem bekanntlich Rab seine „trübsen Tage“ ableitete, konnte trotz eingehender Untersuchungen von den Meteorologen nicht festgestellt werden.

Unser Bild geben den Lesern einen Einblick in die mit den mannigfaltigen Apparaten ausgestatteten Arbeitsstätten der Wetterpropheten, wo zum Teil die Beobachtungen gemacht, zum Teil ihre Ergebnisse bearbeitet werden.



untergegangenen Naturweisheit entstanden sei, oder denken wir uns, daß sie aus den Vorstellungen eines toden Naturvolkes hervorging, soviel ist gewiß, daß ein Teil der Götter Griechenlands, von dem domnerben Zeus bis zur Cos mit den rosen füngern, als Urheber von Erscheinungen in der Atmosphäre angesehen wurde. Ähnliche Anschauungen welche die Naturkräfte, die in der Atmosphäre wirksam auftreten, personifiziert Weten, übermenschlicher, göttlicher oder dämonischer Wesen zuzuschreiben, treffen wir fast bei allen Völkern älterer und jüngerer Zeit. In der Tat spielt das Wetter in dem menschlichen Leben eine große Rolle, und es ist durchaus begründet, daß sich von altersher das Bestreben geltend gemacht hat, das Wetter vorauszusagen; denn von dem Wetter ist nicht nur der Landmann und Schiffer abhängig, sondern es übt auch auf unser gesamtes Gesele- und Gemütsleben einen großen Einfluß aus, so daß es einleuchtend ist, wenn es den häufigsten Antriebspunkt für das Gesele bildet und täglich Tausende von Menschen nach dem Himmel oder vielmehr dem Barometer sehen, um sich über das kommende Wetter zu unterrichten. Wie verschieden und mannigfaltig, wie wunderbar schön oder furchtbar und gewaltig sind schon die Bilder die der verschiedene Zustand des Luftkreises in der Natur hervorruft. Welch verschiedenen Eindruck macht eine und dieselbe Landschaft, ob der volle Glanz der hochstehenden Sonne sie erhellt, ob sie von spärlichen Wolkenmassen schwer beschattet wird, des Mondes Silberfächer über sie gestreut ist. Die sauber der Morgen- und Abendröte, den Purpur des Abendglühens, die Himmelsbrücke des Regenbogens, die Gantelfelder der Kata morgana wirken auf unser Gemüt. Es erklärt es sich denn leicht, daß sich in der ältesten Zeit auch die Wissenschaft in her-



# Müller - sind bekannt gut in Qualität - Namslau

Reelle Ware!

Großes Lager in  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmern.  
Komplette Küchen, Kleinmöbel, Polsterwaren u. Bilder.

Bequeme Teilzahlung!



## Vor zehn Jahren.

28. November. Kaiser Wilhelm in Wien an der Bahre Kaiser Franz Josephs.  
Industrieanlagen Mittelenglands erfolgreich mit Bomben belegt. Zwei deutsche Marineflugzeuge verloren.  
In den Waldkarpaten und an der siebenbürgischen Ostfront große russische Entlastungsoffensive (bis 5. Dezember). Auf der ganzen walachischen Front siegreiches Vordringen. Sturz von den Bulgaren erobert.  
Mazedonien: Teilvorhabe der Ententeuppen nordwestlich Monastir und bei Grunite (östlich der Cerna) abgewiesen (bis 3. Dezember).  
Madagaskar: Die von Mosambik her angreifenden Portugiesen bei Fort Novala nach achttägigem Kampf geschlagen. Das Fort in deutscher Hand.  
29. November. Im Ipern-Bogen englischer Angriff in drei Kilometer Breite abgeschlagen.  
Rumänien: Bei Campolung genommen. Der Weg durch den Székelyer Paß geöffnet. Vereinigung der Armeen Kuehne und Falkenhayn vollzogen.

- England: Jellicoe zum Ersten Seelord, Beattie zum Befehlshaber der Großen Flotte ernannt.  
30. November. Starke russische Angriffe an der Flota Epa durch türkische Truppen abgewiesen.  
Erbitterte russische und rumänische Angriffe zwischen Jablonica und Kozdvalarhely (300 Kilometer Luftlinie) gescheitert.  
Rumänien: Der Feind überall geworfen, die Donauarmee nähert sich dem unteren Argeşul in Richtung auf Bukarest.  
Dobrußja: Feindliche Angriffe gegen den linken bulgarischen Flügel trotz Einsatzes von Tants zusammengebrochen.  
Mazedonien: Bei Grunite sechs feindliche Angriffe gescheitert.  
1. Dezember. Von den Waldkarpaten bis zum Trotosul- und Ditz-Tal feindlicher Massenansturm verlustreich gescheitert.  
Rumänien: Schlacht am Argeşul (bis 3. Dezember). Südöstlich Bieste die erste rumänische Armee durchbrochen und geschlagen.  
Dobrußja: Vier russische Angriffe zwischen Satskoi und der Donau abgeschlagen.  
In Athen Kampf der griechischen Truppen gegen die Entente-befehlungen, die nach dem Piräus zurückgetrieben werden.  
2. Dezember. Das Geleß über den waldländischen Hilfsdienst vom Reichstag angenommen.  
In der russisch-rumänischen Karpaten-Offensive alle feindlichen Angriffe vergeblich.

- Rumänien: Am Argeşul weitere Fortschritte. Einrichtung einer Militärverwaltung im besetzten Rumänien unter General d. Inf. Duell von Tische und Weidenbach.  
3. Dezember. An der siebenbürgischen Ostfront hellenweise zehnmalige russische Angriffe im allgemeinen abgeschlagen; im Trotosul-Tal keine feindliche Erfolge.  
Rumänien: Die Schlacht am Argeşul gewonnen. Targovista genommen. Der Zusammenstoß der von Norden und von Süden angreifenden Armeen (Falkenhayn und Madentien) vom Gebirge bis zur Donau vollendet. Siegreiche Kämpfe südlich Butareu.  
Kaiser Karl übernimmt den Oberbefehl über die österreichisch-ungarischen Land- und Seestreitkräfte.  
4. Dezember. Erbitterte, für uns erfolgreiche Kämpfe in den Karpaten (Capul, Dorna Watra, Putna, Trotosul- und U-Tal, Otna südlich Tataru-Paß).  
Rumänien: Weitere Fortschritte der 9 und der Donau-Armee.  
Englischer Passagierdampfer „Caledonia“ nach vergeblichem Kammveruch von deutschem U-Boot im Mittelmeer versenkt.  
Im Hafen von Funchal französisches U-Boot-Gesetzschiff „Kanguroo“, englischer Dampfer „Dacia“ und französisches Kanonenboot „Surprise“ von deutschen U-Booten versenkt.

## Paul Hirschberg

Damen- und Herren-Frisiergeschäft  
Tel. 256 Ring 20 Tel. 256  
empfehlen

Vor- und Rückwärtskopfwäsche  
Bubis-, Fagen- und Kurzhaarschnitte  
Hochzeits- und Theaterfrisuren  
Heiß- und Wasser- und Dampfbäder  
Radioluzbetrachtung, Schönheitspflege  
Sämtliche Haararbeiten, Böpfe  
Perücken, Bärte und Schminken  
für Theater und Maskenbälle  
Parfüms, Lotionen, Seifen, Cremes  
und Puder erster Fabriken  
Toilettenartikel, Haarschmuck  
zu den billigsten Preisen.

Wozu wortreiche Anpreisungen?

Gediegene Zimmer, einzelne Möbel,  
Spiegel, auch Polstermöbel

kaufen Sie zu soliden Preisen im  
**Möbelhaus Sobok, Namslau.**  
Größtes Lager am Plage. Telefon 201.  
Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.

**Damen-Frisieren zu Hochzeiten**  
auch außerhalb, sowie

**Abonnements zum Damen-Frisieren**  
in und außer dem Hause werden sauber und preiswert ausgeführt und bietet ein glütigen Aufbruch  
Sachachtungsvoll

**Fritz Pohl**

Spezial-Damen-Frisier-Salon mit separatem Eingang.

Für das Weihnachtsfest

bitte rechtzeitig zu bestellen

**Photographische Apparate**  
in allen Preislagen.

Ferner empfehle

**Platten, Papiere, Rollfilme, Filmpacks  
Entwickler, Fixierbäder  
und andere Bedarfsartikel.**

**Oscar Tietze, Germania-Drogerie.**

Verlangen Sie nur

„Pick“  
Längste Brennauer.

Immer frisch zu haben in den durch  
gelben Streifen gekennzeichneten Ver-  
kaufsstellen und bei

**Thiener**  
Namslau, am Rathaus.



Mein

**Spielwarenladen**

ist mit heutigem Tage geöffnet!

Große Auswahl. Billige Preise.

**Joseph Corcke**

Klosterstraße 8.

Neue Bettfedern und fertig gefüllte Betten

Geschliff. Federn v. 2.25 an Fertig gefüllte Betten  
Kupffedern zum in allen Preislagen  
Schleichen „ 4.50 „ kets vorrätig.  
Riffenfedern „ 1.25 „

Damen Übernahme von  
in vielen Preislagen. Ausstattungsbetten.

**A. Bandmann**

früher an der Turnhalle, Hindenburgplatz  
jetzt Bahnhofstraße 1.

**Prima O.-S. Steinkohlen**

„ Niederschles. Schmiedetohlen

„ Brauntohlenbritletts

„ Steintohlenbritletts

„ Gastoaks - Hüttentots

„ Brennholz

offert ab Lager zu billigsten Tagespreisen  
Wagonladungen zu Spundratspreisen

**Gustav Fuhrig**

Namslau.

Ich habe mich

in Kaulwitz als Arzt

niedergelassen und halte

täglich von 8-11 Uhr vormittags Sprechstunde  
für Kassen- und Privatpatienten ab.

**Dr. Heinz Günther Cohn.**

Telephon: Buchelsdorf Nr. 8.

Sprechstunde im alten evangel. Pfarrhaus.

Wohnung: Gasthaus Tambor.

Konzertdirektion Franz Neumann, Breslau V.  
**Heiterer Bunter Abend**

Breslauer Bühnenkünstler:

Sonntag, 5. Dezember, abends 7<sup>00</sup> Uhr  
im Saal des „Weibschüssel“, Namslau

Die beiden „Kanonen“: Heldentenor **Fritz Trostorf**  
(u. a. „Filibertus Reg.“) - **Kaethe Habel-Reimers**  
vom Breslauer Vokaltheater: Gellere Vorträge, der Gipfel des  
Humors. - **Lucy Schubert** vom Breslauer Stadt-  
theater: Sehenswerte Tanzvorführungen in Originalkostümen.  
- **Conny Hepp**, der phänomenale Universalakustiker  
(Instrumental-Imitator, „Die sprechende Puppe“ etc.)  
- Am Klavier: Kapellmeister **W. G. G. G.** - Nach Schluß:  
Tanz. - Eintrittskarten (einschl. Steuer) 1.75,  
1.25 und 0.60 Mk. (Stehplatz) im Zigarrenhaus Haesler,  
Ring und Abendkasse. - **Nachmittags 4 Uhr: Große  
Kinder- und Schülervorstellung:** „Ein lustiger Nach-  
mittag bei Onkel Moge und der sprechenden Puppe“ (das  
Wunder jeder Großstadt), humoristische Vorführungen aller  
Art etc. - Billets zu 0.40 und 0.20 Mk. an der Kasse.

**NAUMANN**  
NAHMASCHINEN



**GERMANIA**  
FAHRRÄDER  
AKTIVGESELLSCHAFT VORM.  
SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Billigste Preise!

Seitlichung gefaltet!

Vertreter:

**B. Grahn, Namslau, Schützenstraße 13.**





M. Opitz, Dt. Vorstadt.

Sonntag, den 5. Dezember

Großer Tanz

Blas- und Streichmusik

wozu ergebenst einladet

M. Opitz.

Achtung!

Umständehalber findet der

Bunte Abend

im „Weideschlößel“

nicht am 5. Dezember statt

sondern Anfang Januar.

Konzert-Direktion Neumann.

Namslauer Lichtspiele

Grimm's Hotel.

Sonntag, den 5. Dezember 1926, 5 und 8 Uhr in Namslau.

Der Ufa-Film

Der Tänzer meiner Frau

Lustspiel in 7 Akten.

Im Beiprogramm:

Die Deullig-Woche.



Räderfahrer-Radfahrer-Verein 1892 Namslau.



Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Jacob

Haupt-Versammlung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Saatwirtschaft Giersdorf

Kreis Namslau

übernimmt

Reinigung

von Getreidesaatgut und Weinsamen.

Lichtsaule gewöhnlicher reißlose Entfernung der ausgewachsenen Körner. Preis nach Vereinbarung.

Geschäftsverlegung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von

Klosterstraße 1, Ecke Ring

nach

Klosterstraße 33

(gegenüber Mühlengasse)

verlegt habe.

Schachtungsoll

Frau Margarete Franke

Bekleidung, Wäsche und Manufakturwaren.

Inferieren bringt Gewinn.

Hochschulvorträge der Universität Breslau.

Donnerstag, den 9. Dezember 1926, abends 7-8 Uhr im Grimm'schen Saal

Professor Dr. L. Malten:

Aus dem antiken und modernen Hellas.

Bilder von einer griechischen Reise (mit Lichtbildern).

Eintritt frei für Jedermann.

Magistrat. Volkshilfsverein.

Mitglieder-Versammlung

des Landw. Hausfrauenvereins

Donnerstag, den 9. Dezember 1926, nachm. 7/8 Uhr Hotel Grimm.

Tagessordnung:

Jugenderziehung

1. Vortrag des Herrn Direktor Barth über „Die Bauernhochschule in Reichenbach N.-L.“
2. Vortrag von Fräulein Legeler, Kreisfürsorgerin, über „Ihre Tätigkeit im Kreise Namslau.“

Die Vorsitzende

A. v. Loesch.

Heut, Sonnabend, abends 8 Uhr

im „Weideschlößel“ spricht

Fritz Mohr aus Breslau

über:

„Die bolschewistische Pest in Rußland, eine Gefahr für Europa.“

Alle deutschen Frauen und Männer von Namslau und Umgegend sind zu dem interessanten Vortrag eingeladen.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt im Neubau des Herrn Jacob

Krakauer-Straße 7

(neben Konditorei Hinze)

Sprechstunden dort: vormittags 8-12

nachmittags 3-6

Dr. Lebek, Zahnarzt.

Montag, den 6. Dezember 1926

vormittags 10 Uhr

werde ich in Städtel (Bier-

versammlg. Gasthaus Nathan)

1 Kuh

zwangswise versteigern.

Reimann

Obergerichtsvollzieher

in Namslau.

Preiswerte Weihnachtsgeschenke.

Puppen u. Puppenwagen

Puppenstuben u. Wägen

Wiegensperde u. Wägen

Kinderpielzeug u. Schlitten

Nähmaschinen, Möbel

Kleidungsstücke, Schuhwerk

Schwallalla Allwarenteil.

Kauf

Wohlfahrts-

Briefmarken

im

Co. Kreiswohlfahrts-

dienst-Namslau

Wilhelmstraße Nr. 6.

Därme für Fleischermesser

und zu

Hausschlachtungen

liefern, Felle aller Art, Schaf-

wolle kaufen

Gutscho & Co. Breslau I

Keflinerstr. 19/20 Ecke Stöckhoff.

Eine fast neue

Singer-Nähmaschine

sofort zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfts-

stelle des Stadtblattes.

Mittwoch, d. 8. Dez. nachm. 3 Uhr

Wollhäkelkursus

und Handarbeit

verbunden mit

Blumenkursus

welcher gratis ist.

Ring goldener Stern.

Zuverlässigen, jüngeren

Kutscher

18-20 Jahre, mit sämtlichen

landwirtschaftl. Arbeiten ver-

traut, sucht zum 1. Januar 1927

gegenseitig Killmann

Forsthaus Namslau.

Besseres Mädchen

arbeitsfreudig und anständig,

im Haushalt nicht unerfahren,

in der Schneiderei firm,

sucht 1. 1. 27 Stellung

am liebsten mit Familienanschluß.

Gefl. Anfragen unter F 60

an die Geschäftsst. d. Stadtbl.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.

Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. Paket 40 P., Dose 90 P.

Zu haben bei: Drogerie Walter Blawid

Drogerie Josef Eichner

Robert Liehr Nachf. Inh. Gerh. Liehr

Gustav Wendrich

und wo Plakate sichtbar.

Lichtbildbühne

Namslau, Schwuntek's Saal - Bühnmitgl.

Gastspiel der Breslauer Lichtspielvereinigung

Ploch & Gritzmann.

Von Freitag, den 3. bis Sonntag, den 5. Dezember cr.

steht das beste aller Großfilmwerke auf dem Spielplan.

Grüß' mir das blonde Kind am Rhein.

Ein Film aus Rheinlands freudigen und ernsten Tagen.

Aus dem Inhalt:

Warum ist es am Rhein so schön - Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren - Krieg!!! - Zum Rhein - am deutschen Rhein - Ich der Friede da, kehre ich heim nach Stolzenfels am Rhein - Helendob - Gefangenschaft - Waffenstillstand - Friede - Rückkehr aus der Gefangenschaft - trauriges Wiedersehen - Bettelarm - die Neureichen - usw. usw.

Ein wirklich seltenes Filmwerk für jeden Deutschen, und wird das geschätzte Publikum von Namslau und Umgebung ergebenst zur Kritik eingeladen.

Zwei hochsahnen erregende 2 Akter-Grotesken stemplen dieses Programm zum Besten alles bisher gebotenen.

Die Vorführungen am Freitag und Sonnabend beginnen pünktlich um 8 Uhr abends.

Sonntag, den 5. Dezember von 3 bis 5 Uhr

Jugendvorstellung; von 5 Uhr ab durchgehender

Betrieb bis 11 Uhr abends mit jederzeitigem

Zutritt; letzte Einlasszeit 9 Uhr abends. Frühem

steht jeder Besucher das Programm bis zum Ende.

Um Massenbesuch bitten ergebenst die Geschäftsleitung.

In großer Auswahl

halte ich stets vorrätig:

Metallbettstellen

in weiß und schwarz lackiert für Erwachsene und Kinder

Besichtigen Sie zwanglos meine neuen Ausstellungsräume.

Arthur Tichauer Eisenhandlung

Am Sonnabend, den 11. d. Mts. erscheint mein großes Weihnachtsangebot.

Einladungen, Hochzeitslieder, Dankkarten usw. liefert schnell, sauber und preiswert Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

# Weihnachts-Verkauf

Hervorragende Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen:

## Damen-Wäsche

<b>Damen-Taghemd</b> aus gutem Wäschetuch mit Hohlfaumgarnerung . . . . .	0.95
<b>Damen-Taghemd</b> aus mittelfeinem Wäschetuch mit Stickereigarnerung . . . . .	1.20
<b>Damen-Taghemd</b> aus mittelstarkem Wäschetuch m. Stickereigarnerung . . . . .	1.35
<b>Damen-Taghemd</b> mit brt. Uchel aus gutem Renforce und Schweizer Stickerei . . . . .	2.10
<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossen aus gutem Wäschetuch mit Hohlfaumgarnerung . . . . .	0.85
<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossen aus gebiegem Wäschetuch mit Stickerei-Uchel . . . . .	1.50
<b>Damen-Hemdhohe</b> aus mittelstarkem Hemdentuch m. Stickereigarnerung . . . . .	1.50
<b>Damen-Hemdhohe</b> aus feinfäbigem Maccotuch mit Valencienner Spitze . . . . .	2.10
<b>Damen-Prinzehröcke</b> mit breiter Stickereigarnerung . . . . .	2.75
<b>Damen-Prinzehröcke</b> aus gutem Maccotuch mit Schweizer Stickerei . . . . .	5.25
<b>Damen-Nachthemden</b> aus vorzüglichem Wäschestoff m. Stickereianlag . . . . .	2.25

Ganz besonders passende Weihnachts-Geschenke für Damen:  
modernste Crêpe de Chine-Chawls, Taschentücher, Strümpfe in Wolle, Wolle mit Seide und reinwollenen karierten Strümpfen.

## Tischwäsche

<b>Kaffeedecke</b> bunt kariert, 130x130 . . . . .	1.40
<b>Damaftischdecke</b> in schönen Jaquard-Mustern . . . . .	3.50
<b>Damaft-Tischdecke</b> garantiert halbleinen . . . . .	3.95
<b>Damaft-Tischdecke</b> reinleinen, vollweiss, mittelfeine Qual., von erstkl. Güte u. eleg. Aussehen, 180x185 . . . . .	6.75

## Hauswäsche

<b>Küchenhandtuch</b> kräftige Qualität, gr.-weiss gestreift und Jaquard-Muster . . . . .	0.45
<b>Gerstenkorn-Handtuch</b> reinleinen, mit roter Kante . . . . .	0.75
<b>Küchenhandtuch</b> vorzögl. reinl. Strapazierqualität . . . . .	0.85
<b>Damaft-Handtuch</b> garantiert halbl., gef. und geb., 48x100 . . . . .	0.80
<b>Damaft-Handtuch</b> reinl., feidenartige Qualität, gef. u. geb. 48x110 . . . . .	1.05

## Herren-Wäsche

<b>Herren-Normalhemd</b> pr. Qualität, garantiert wollgem. und gewaschen . . . . .	2.75
<b>Herren-Normalhohe</b> pr. Qualität, garantiert wollgem. . . . .	2.50
<b>Herren-Normal-Einjahhemd</b> reinweiss . . . . .	4.25
<b>Herren-Unterbeinkleider</b> extra schwere Qualität, mit angeraumtem Futter, grau und leberfarbig . . . . .	2.25
<b>Herren-Plüschhemd</b> allerbeste ägyptische Maccoqualität . . . . .	7.05
<b>Herren-Plüschhohe</b> . . . . .	5.70
<b>Herren-Macco-Garnitur</b> bestehend aus Beinkleid und Jacke in den modernsten Farben . . . . .	4.50
<b>Herren-Nachthemden</b> in Geifhaform oder Umliegekragen mit buntem gemachten Besätzen . . . . .	3.50
<b>Herren-Nachthemd</b> in Geifhaform aus feinfäbigem Madapolam . . . . .	5.75
<b>Herren-Oberhemd</b> weiss, aus feinfäd. Hemdentuch mit Biquetteinsatz und Umliegemanschetten . . . . .	5.50
<b>Ein Posten Oberhemden</b> unfortierte Größen . . . . .	3.75

Für den Weihnachtstisch ganz besonders geeignet  
empfehle ich mein gut sortiertes Lager in eleganten Herren-Taschentüchern, Socken in Wolle und Wolle mit Seide, modernen Herren-Chawls und Selbstbindern.

## Baumwollwaren

<b>Hemdentuch</b> gutes süddeutsches Fabrikat . . . . .	0.38
<b>Hemdentuch</b> belle mittelfäd. Strapazierqual. . . . .	0.65
<b>Trosteluch</b> allerbährte Friedensqual. . . . .	0.85
<b>Maccotuch</b> echt ägyptisch Baumwolle, für elegante Damenwäsche . . . . .	1.10
<b>Linon</b> dichte, feinf. Qual., 80 cm breit . . . . .	0.55
<b>Linon</b> 130 cm breit . . . . .	0.95
<b>Linon</b> vorzügliche Aussteuerware, 80 cm brt. . . . .	0.75
<b>Linon</b> 130 cm breit . . . . .	1.30
<b>Bettfatin</b> 80 cm breit, auhergen. feste Qualität . . . . .	1.15
<b>Bettfatin</b> 130 cm breit . . . . .	1.90
<b>Bettlamaft</b> 80 cm breit, feinfäd. Maccoqual., mit Seidenfanz und effektvollen Mustern . . . . .	1.40
<b>Bettlamaft</b> 130 cm breit . . . . .	2.35
<b>Hemdenflanel</b> dichte Qualität, gut gerauchte Ware . . . . .	0.50
<b>Julett</b> 80 cm breit . . . . .	1.40
<b>Julett</b> weissgestrichet und feberdicht, 130 cm breit . . . . .	2.40
<b>Julett</b> 80 cm brt., feinfäd. Maccohöper, garantiert türkschrot und feberdicht . . . . .	2.30
<b>Julett</b> 130 cm breit . . . . .	3.80
<b>Jüchen</b> 80 cm breit, mittelfarke gedrungene Qualität mit Zeinanz . . . . .	0.65
<b>Jüchen</b> 130 cm breit . . . . .	1.15
<b>Steppjüchen</b> 80 cm breit, allerbeste Qual., in roten und blauen Karos . . . . .	1.05
<b>Steppjüchen</b> 130 cm breit . . . . .	1.75
<b>Hausstuch</b> für Betttücher, kräftige Strapazierqualität, 140 cm breit . . . . .	1.10
<b>Bettuchleinen</b> 140 cm breit, halbbeleucht, mittelstark und gedrungene Qualität . . . . .	1.95

# Carl Spallek, Namslau

Gegr. 1895. nur Schützenstrasse 2/3. Telephon 246.

Für die so zahlreichen Segenswünsche und Blumenspenden bitten wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen.  
Krafschnig, Namslau, im Dezember 1926.  
Dora Schindler  
Pastor Martin Langer.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich erwiesenen Gratulationen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Strehlitz, im November 1926.  
Anton Kulok und Frau  
Marie, geb. Korf.

Morgen, Sonntag:  
**Tanz.**  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet ein  
J. Scharff.

**Wegen Umzug**  
großer Weihnachtsverkauf  
zu ganz billigen Preisen.  
Empfehle alle Arten Uhren und Goldwaren sowie Geschenkartikel.  
Johannes Spiegel, Uhrmacher, Namslau am Bahnhof.  
Nach Neujahr befindet sich mein Geschäft Krakauerstr. 7.

**Pelze**  
aller Art  
Reichhaltiges fertiges Lager  
Auswahlsendungen franko gegen franko  
— ohne Kaufzwang —  
Kataloge gratis! Zahlungsleichterung!  
Geöffnet Sonntag, 4.12. u. 19. Dezember  
von 1½-6 Uhr nachmittags  
M. BODEN-BRESLAU  
Filiale: München, Theaterstr. 50  
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus

Arbeitgeberbund der land- und forstwirtschaftlichen  
Unternehmer des Kreises Namslau e. B.  
8. ordentliche  
**General-Versammlung**  
Dienstag, den 7. Dezember 1926  
in Grimm's Hotel 5 Uhr nachm.  
Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Wahlen.  
4. Beschlüsse.  
Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.  
Strehlitz, den 3. Dezember 1926.  
Der Vorsitzende.  
Bennecke.